Nr. 116 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 28. April 1933 Einzelpreis 0,30 Zloty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Seldte stellt den Stahlhelm unter Hitlers Führung

Eintritt in die NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. April. Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, erklärte am Donnerstagabend in einer Rundfunkrede seinen Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Er fügte hinzu, daß er sich und damit dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, dem Führer Adolf Hitler unterstelle. Die Kameraden, die ihm dabei nicht folgen könnten, entbinde er von ihrem Fahneneid.

In seiner Rundfunkansprache, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, erklärte Reichsarbeitsminister Seldte über die weitere Tätigkeit des Stahlhelms u. a.:

„Meine Absicht in Dresden, in einer großen Versammlung der Stahlhelmbewegung am 27. April zu sprechen, mußte ich leider im letzten Augenblick aufgeben. **Wichtige, für die Zukunft des Bundes des Stahlhelms entscheidende Besprechungen, deren Bedeutung für den geschlossenen Einsatz der nationalen Bewegung im Rahmen der nationalen Revolution wegweisend sein werden, halten mich in Berlin fest.** Wenn diese Besprechungen auch noch nicht beendet werden konnten, weil die

Formgebung dieses innigen Freundschaftsbündnisses,

wie es in der Besprechung des Kanzlers Adolf Hitler mit mir, dem Führer des Stahlhelms, vertieft und besiegelt wurde, weil diese Formgebung Zeit beansprucht — denn es soll ja für alle Zeiten gelten — so steht doch das eine fest:

Der Geist, auf den es ankommt, der Sinn ist unabänderlich.

So wie ich nun zum einheitlichen Einsatz des Stahlhelms (Bund der Frontsoldaten) als Gründer dieses Stahlhelms die Führung des Bundes wieder allein übernommen habe, so sehe ich

in der Zukunft nicht mehr Parteien, sondern nur noch eine große Einheit. Gegenwärtig ist eine Opposition ebensowenig möglich wie ein Nebenherlaufen.

Denn darin sehe ich den großen Sinn der deutschen Revolution von 1933, **daß die Zeiten in Deutschland vorbei sind, in denen das staatliche politische Leben sich entwickelte unter Wechselwirkung nur zwischen Regierungsparteien und Oppositionsparteien.** Soldatenart ist es,

aus Erkenntnissen die Folgerungen zu ziehen.

Diese Folgerung zu ziehen wird für mich um so leichter, weil ich in den Wochen vor den Besprechungen in Zusammenarbeit mit dem Führer Adolf Hitler erlebte, daß dieser Mann

nicht nur Führer der deutschen Revolution, sondern Führer der deutschen Zukunft ist.

Ich, der ich frei bin von Parteizugehörigkeit, **ich erkläre hiermit meinen Eintritt in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, weil sie die Bewegung ist, die als Einheit das ganze deutsche Volk umfassen soll. Somit unterstelle ich mich und damit den von mir gegründeten Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, heute als geschlossene soldatische Einheit dem Führer Adolf Hitler. Wer von meinen alten Kameraden auf diesem Wege mir nicht zu folgen vermag, den entbinde ich hiermit von seinem Fahneneid. Ich aber will den Weg der Freiheit mitbereiten helfen.**

Für meine Stahlhelmkameraden verlese ich nunmehr folgenden

Aufruf:

„Kameraden des Stahlhelms!

Ueber 14 Jahre habt ihr als Kampftruppe in der großen Front der nationalen Gesamtbewegung gegen das November-System Eure soldatische Pflicht erfüllt und Opfer an Gut und Blut in diesem Kampfe für Deutschlands Freiheit dargebracht, wo immer ich sie von Euch gefordert habe. Ihr habt in diesem, dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, geschichtlich zugewiesenen Frontabschnitt die Straße freigemacht zu dem politischen Umschwung des 30. Januar, mit dem an Eurer Seite die Kameraden der nationalsozialistischen Bewegung sich die Macht im Staate erstürmten. Aus der Tiefe der gewaltigen nationalsozialistischen Volksbewegung brach nach dem 30. Januar die nationalsozialistische Revolution sich Bahn, die der Entwicklung des neuen Deutschlands zu inneren und äußeren Freiheit von Staat und Nation ihren Stempel aufdrückte.

Kameraden vom Stahlhelm!

Wir bekennen uns zu der deutschen Revolution, der unser Herz, unser Wille und unsere Gefolgschaft gehört. Wir bekennen uns zu dem Führer der deutschen Revolution, Adolf Hitler, dessen Regierung auch Eurer Bundesführer als Minister angehört. Die von mir, Eurem Führer, mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung besiegelte Freundschaft ist die Erfüllung Eures alten Herzenswunsches. Deutsche Soldaten gehören immer zusammen. Es geht um Deutschlands Freiheit, um Deutschlands Ehre. Es geht um das Reich! Front-Heil, Stahlhelm, Front-Heil, Hitler! Front-Heil, Deutschland!“

Mit dem Uebertritt zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat der Führer des Stahlhelms die Entwicklung abgeschlossen, die durch die Verhandlungen der letzten Wochen angebahnt worden war und durch den Rücktrittsbefehl an Oberst Duesterberg ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hatte. Der Kräftezuwachs, der sich daraus für die neue Staatsgewalt ergeben wird, ist ganz unermeßlich, indem jetzt sämtliche Auseinandersetzungsmöglichkeiten zwischen den beiden großen Wehrverbänden der nationalen Revolution aus der Welt geschafft werden und **aus Stahlhelm, SS. und SA. ein einziger großer politischer Kampfblock geschaffen wird.** Damit werden vor allem die gewaltigen Kräfte des im Stahlhelm zusammengefaßten Frontsoldatentums mit den anderen beiden Gruppen zusammengeschmolzen, so daß sie sich gegenseitig dienstbar werden und ergänzen können. Adolf Hitler hat einen

innerpolitischen Machtzuwachs von außerordentlicher Bedeutung

errungen.

Mit der Amtsniederlegung von Duesterberg sind einige weitere bisherige Amtsleiter im Stahlhelm beurlaubt worden. So Wagner, Preußer, von Olberg und von Egan-Krieger. Die kommissarische Leitung der Geschäfte des Bundesamtes ist dem Landesführer des Landesverbandes Groß-Berlin, von Stephani, übertragen worden. Mit der Leitung der Reichspressestelle des Stahlhelms ist Freiherr von Medem beauftragt worden. Der Landesführer des Landesverbandes Bayern, Ritter von Lenz, ist beurlaubt worden. Zu seinem Nachfolger ist Freiherr von Malsen-Ponickau ernannt. Auch in der Leitung des Stahlhelms in Schlesien ist ein Wechsel erfolgt.

Vor der Bekanntgabe seines Eintrittes in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat Reichsarbeitsminister und Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, eine Mitteilung über die Gründe, die ihn zwangen, sich von Duesterberg zu trennen, herausgegeben. Es heißt in dieser Mitteilung u. a.:

„Der Grund für meine Maßnahme war darin gegeben, daß in der Auffassung über die Stellung des Stahlhelms innerhalb der nationalsozialistischen Revolution und über seine künftige Organisation eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit zwischen dem 2. Bundesführer und mir bestand.

Ich achte die soldatische Haltung des Kameraden Duesterberg,

der, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß seine Auffassung für den Stahlhelm existenzbedeutend sei, auf seinem Posten glaubte bis zum

180000 Tonnen Kohleneinfuhr aus England

Gegen bisher 100000 — Zuzüglich eines Besserungsscheines
Englische Zoll-Zugeständnisse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. April. Ueber den Inhalt der deutsch-englischen Vereinbarung vom 13. April d. J. werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Von der englischen Regierung ist eine Reihe Zollermäßigungen zugestanden worden, von denen besonders Ermäßigungen auf Kinderspielzeuge, Musikinstrumente — darunter Grammophone — Großuhren, Puderdosen, Essigsäure, Aceton, Weinsäure und Formaldehyd hervorzuheben sind. Die Wertzölle, die bisher in einer Höhe von 33⅓ Prozent erhoben wurden, sind auf 25, 20, bei einigen Positionen sogar auf 15 Prozent ermäßigt worden.

Als Gegenleistung hat die deutsche Regierung sich bereit erklärt, das Einfuhrkontingent für englische Kohle für das Zollinland von bisher 100 000 Tonnen auf 180 000 Tonnen im Monat zu erhöhen. Außerdem ist in der Form eines sogenannten Besserungsscheines eine Steigerung des englischen Kohlenkontingentes im prozentualen Verhältnis zu einer etwaigen Steigerung des Gesamtverbrauches an Kohle in Deutschland vorgesehen.

Bevor das Abkommen in Kraft gesetzt werden kann, ist die Zustimmung des englischen Parlaments zur Herabsetzung der Zölle für Musikinstrumente und Großuhren erforderlich. Die Annahme der darauf bezüglichen Entschließung wird voraussichtlich am 1. oder 2. Mai im englischen Unterhaus erfolgen und im Anschluß hieran durch einen Notenwechsel zwischen der Deutschen Botschaft in London und dem Britischen Außenministerium die Vereinbarung mit Wirkung vom 8. Mai 1933 in Kraft gesetzt werden. Die in der obigen Liste aufgeführten Zollsätze würden hiernach für die deutsche Ausfuhr nach England von diesem Tage ab zur Anwendung kommen. Eine Ausnahme gilt lediglich für emailliertes Haushaltsgeschirr; der für diesen Artikel vereinbarte Zollsatz von 20 Prozent wird aus Gründen, die mit der englischen Zollgesetzgebung zusammenhängen, erst am 13. Juni in Kraft treten.

Schacht unterwegs nach Amerika

(Telegraphische Meldung)

Paris, 27. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in Paris eingetroffen. Er reist Freitag früh nach Cherbourg weiter, wo er sich an Bord des Dampfers „Deutschland" nach den Vereinigten Staaten einschiffen wird. Er will seinen kurzen Pariser Aufenthalt zu einer Fühlungnahme mit seinem Kollegen von der Bank von Frankreich benützen.

Die in seiner Begleitung fahrenden Herren Reichsbankdirektor Dr. Nordhoff, Ministerialamtmann Propp und Ministerialdirigent Berger reisen über Cuxhafen.

„Gleiches Recht für die Deutschnationalen"

Die Fraktionssitzung der DNVP.

Hugenberg und Schmidt, Hannover, berichten über die Lage

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. April. Am Donnerstag tagte die Fraktionssitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion. Zu stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden wurden die Abgeordneten Bürgermeister Berndt, Dr. Koch, Düsseldorf, und von Restorff gewählt.

Der Führer der Partei, Reichsminister Dr. Hugenberg, berichtete über die politische Gesamtlage.

Er schloß seine Ansprache mit folgenden Worten:

„Ruhe und Glauben an den Rechtsstaat sind die Grundlagen des Wirtschaftslebens. Die Versuche untergeordneter Organe, diese Grundlagen zu gefährden, sollen nach den Erklärungen der maßgebenden Führer in kürzester Frist abgestellt werden. Der echte Deutschnationale, der die harten Kämpfe der letzten 14 Jahre mit dem marxistischen System durchgekämpft und allen Versuchen der Hineinziehung der deutschnationalen Bewegung in den schwarz-roten Sumpf widerstanden hat, ist derjenige, der mit aufrichtigster Begeisterung den Umschwung in Deutschland begrüßte. Umsomehr hat er aber auch ein Recht darauf, als gleichberechtigter Kämpfer um die deutsche Zukunft anerkannt und behandelt zu werden. Das nehme ich selbstverständlich für meine Freunde in Anspruch. In dieser Frage kann und wird niemand von mir ein Kompromiß verlangen. Es bedarf eigentlich keiner Versicherung, daß ich hiermit stehe und falle."

Der Fraktionsführer, Abg. Schmidt, Hannover, betonte, Dr. Hugenberg habe die ersten Grundlagen zum Wiederaufbau und zur Entschuldung der Landwirtschaft und Neuordnung der ganzen deutschen Wirtschaft gelegt. Angesichts dieser Tatsachen müßten jetzt die gegen seine Person gerichteten Angriffe, die sich von sachlicher Kritik weit entfernten, gerade im Interesse der Landwirtschaft nachdrücklichst zurückgewiesen werden.

Die übergroße Bereitwilligkeit von Wirtschaftsverbänden, sich nicht legitimierten Kommissaren demütig zu unterwerfen, werde von jedem aufrechten nationalen Kämpfer, nicht zuletzt auch von jedem Nationalsozialisten, mit der gebührenden Geringschätzung betrachtet werden. Für die vor uns liegenden Arbeitsaufgaben sollte allen Frontkämpfern eine von der Regierung gesetzlich geregelte Vorzugsstellung eingeräumt werden. Ebenso sei die Ehrenliste derjenigen, die gegen den Youngplan kämpften, ein besserer Wertmesser für nationale Zuverlässigkeit als ein noch in letzter Stunde erworbenes Parteimitgliedsbuch.

Nicht ministerielle Personalfragen sind das Entscheidende. Entscheidend ist, ob eine auf Erfahrung aufgebaute, einheitliche Wirtschaftspolitik betrieben werden kann und ob unsere deutschnationalen Kämpfer, die seit 1918 in der vordersten Linie standen, als gleichberechtigte Kameraden der nationalen Front auf allen Gebieten anerkannt werden oder nicht."

Die Reichstagsfraktion hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt:

„In Treue und Verehrung gedenkt die Reichstagsfraktion des Tages, an dem Sie, Herr Feldmarschall, durch das Vertrauen Deutschlands in Ihr hohes Amt berufen wurden."

Bekanntmachung des Sachbearbeiters für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. April. Der Sachbearbeiter für Wirtschaftspolitik im Verbindungsstab der NSDAP., Otto Wagener, erläßt folgende Bekanntmachung:

Die Wirtschaft ist kein Instrument, in das man ungestraft sinnlose Eingriffe verüben kann. Daß das bisherige System der Wirtschaft, die Willkür des Wirtschafts-Liberalismus falsch war, wissen wir. Die Fehler dieses Systems können aber nicht durch eine Willkür beseitigt werden, vielmehr kann nur planmäßige Neuorientierung und neue planmäßige Gestaltung der Wirtschaftsverhältnisse die Grundlage für den Wiederaufbau die Sicherung für Arbeit und Brot für das gesamte Volk geben

Weiter wird jede selbständige Einsetzung von Kommissaren irgendwelcher Art verboten. Nur Behörden wie Ministerien, Regierungen oder Bürgermeisterämter können Kommissare einsetzen. Bisher eigenmächtig eingesetzte Kommissare müssen zurückgezogen werden, sofern nicht ihre Legalisierung durch die zuständigen Stellen ausdrücklich erfolgt ist. Wenn in Ausnahmefällen die Zurückziehung eines Kommissars eine Gefährdung des öffentlichen Interesses oder des Betriebes bedeutet, so ist die zuständige Behörde oder Handelskammer zu Rate zu ziehen.

Die Umbildung der Führung der wirtschaftlichen Verbände und Vereinigungen hat nicht mehr durch eigenmächtiges Eingreifen parteipolitischer Dienststellen oder einzelner Parteigenossen zu erfolgen. Die Spitzenverbände sind bereits umgestellt. Unser Einfluß ist überall gesichert. **Sollten an einzelnen Stellen die Aenderungen nicht so durchgeführt werden, wie es der nationalsozialistischen Auffassung entspricht, so bitte ich, mir hierüber in jedem Falle direkt Mitteilung zu machen.**

---

letzten ausharren zu müssen. Aber diese Achtung konnte mich nicht von der Pflicht entbinden, zu tun, was ich getan habe.

Jeder, der weiß, was der Stahlhelm für mich, seinen Gründer, bedeutet, wird es verstehen, wenn ich sage, daß in allen Jahren seit der Gründung des Stahlhelms

keine Entscheidung, die ich als Bundesführer treffen mußte, mir so schwer gewesen ist wie die durch das Schicksal mir aufgezwungene, für die einheitliche Führung und den Kampfeinsatz der Stahlhelmbewegung notwendigen Lösung des Verhältnisses zum Kameraden Duesterberg.

Es ist alten Soldaten nicht angemessen, ernste und bittere Lagen durch schöne Worte zu verschleiern. Ich habe deshalb offen gesagt, was geschehen ist, und deshalb darf ich jetzt auch sagen, daß ich **nur durch politische Meinungsverschiedenheiten von dem Kameraden Duesterberg getrennt** bin.

Unverändert bleibt mein Gefühl der soldatischen Kameradschaft und des Dankes, das ich in dieser Stunde ihm für die große Leistung, die er in 14 Jahren für den Stahlhelm und darüber hinaus für den vorbereitenden Kampf der nationalen Bewegung vollbracht hat, zum Ausdruck bringe. Der Stahlhelm-Kamerad und nationale Kämpfer Duesterberg hat seinen Platz in der Geschichte des Bundes."

Vom Zentrum zur NSDAP.

(Telegraphische Meldung.)

Unna, 27. April. Ein Vertreter der Zentrumsfraktion gab in der Stadtverordnetensitzung im Namen von vier Mitgliedern der Zentrumsfraktion eine Erklärung ab, wonach die Zentrumsfraktion vorbehaltlos zu der Fraktion der NSDAP. übertrete, um den Kampf für Deutschlands Erhebung und Erneuerung nicht auf verlorenem Boden zu führen. Ein fünfter Angehöriger der Zentrumsfraktion war nicht in der Sitzung.

Die Pension des früheren Berliner Oberbürgermeisters Böß ist bis auf weiteres gesperrt worden.

*

Die Landesverbände der Deutschen Volkspartei und des Christlich-sozialen Volksdienstes in Pommern haben sich aufgelöst.

*

Der neue deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther, erläuterte in einer im ganzen Lande verbreiteten Funkansprache den **außenpolitischen Standpunkt des Reichskanzlers Adolf Hitler.**

Wirtschaftsabkommen mit Holland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. April. Das deutsch-niederländische Wirtschaftsabkommen ist am Donnerstag nachmittag unterzeichnet worden.

In einer Pressebesprechung über das Abkommen führte Staatssekretär von Rohr aus, daß die mit Holland vereinbarte Regelung der künftigen Handelsbeziehungen in einem engen inneren Zusammenhang stehe mit der Gesamtregelung, wie sie durch die Reichsregierung unlängst für die deutsche Fettwirtschaft getroffen worden sei. Es kam einmal darauf an, **auf langfristige Bindungen zu verzichten und die Autonomie der deutschen Handelspolitik zu bewahren.** Angesichts der Verhältnisse auf dem Weltmarkte sei es nicht möglich gewesen, den Holländern die Einfuhr in beliebiger Höhe zuzugestehen, vielmehr seien bei allen jetzigen Positionen Mengenkontingente für die Einfuhr festgelegt worden. Um schließlich Störungen auf dem deutschen Markte auch innerhalb dieser Kontingente noch zu verhindern, habe man sich überdies von Holland auch noch ganz feste Zusagen über die Einhaltung bestimmter Mindestpreise geben lassen. Somit stelle die mit Holland getroffene Vereinbarung etwas grundsätzlich anderes dar als die bisherigen Handels-Verträge.

Holland gewährt Zugeständnisse auf dem Gebiete unserer Ausfuhr und ermäßigt den Zinssatz für den „Tredefina"-Kredit (einen Kredit, den die deutsche Industrie bekommen hat) von 5½ auf 4 Prozent. Das Abkommen tritt sofort in Kraft und hört am 31. Dezember d. J. automatisch auf.

Die Börse im neuen Staat

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. April. Im Rentensaal der Berliner Börse fand eine Kundgebung der nationalsozialistischen Börsenbesucher statt, zu der auch alle Sympathiesierenden eingeladen waren. Das Mitglied der NSDAP., Hilgenfeld, wies darauf hin, daß der Grundsatz des Nationalsozialismus, **Gemeinnutz geht vor Eigennutz, ganz besonders für die Börse gelte.** Die Börse sei das Wirtschaftsinstrument, das den Ausgleich finden solle zwischen dem Angebot und der Nachfrage. Sie sei notwendig für den Ausgleich in der Wirtschaft, und es werde niemals möglich sein, eine Volkswirtschaft zu leiten ohne die Börse. Es sei aber auch notwendig, daß von jedem, der mit ihr zu tun habe, die große Aufgabe erkannt werde, die ihm im Dienst am Staat und am Volke zufalle. **Keiner dürfe sich aus egoistischen Spekulationen heraus am Volke versündigen;** sollte das dennoch der Fall sein, so würde die nationalsozialistische Regierung Maßnahmen zu treffen wissen, die ein solches Vorgehen verhindern würden. Selbstverständlich solle jeder seinen Nutzen haben, man werde **aber mit aller Schärfe Geschäftsumtrieben entgegentreten, die nicht der Wirtschaft dienten.** Die Idee des Nationalsozialismus sei bereits so im Volke verwurzelt, daß es auf die Dauer kein Handeln gegen sie gebe.

Als zweiter Redner sagte Redakteur Druckrey („Völkischer Beobachter), daß das Dritte Reich noch nicht da sei, sondern erst entstehe. Daher gebe es auch noch viele Dinge, mit denen mancher nicht einverstanden sei. Die Wahl zum Produktenbörsenvorstand werde am Sonnabend, 29. d. Mts., stattfinden. Ihr komme eine ganz besondere Bedeutung zu. Es gehe nicht an, daß die Pulsader des **deutschen Lebensmittelhandels unter** jüdischer Kontrolle stehe. Der Nationalsozialismus könne nicht dulden, daß Möglichkeiten bestehen bleiben, mit den einfachsten Lebensbedürfnissen des deutschen Volkes zu spekulieren.

Die bisher Städtische Gewerbe-Hochschule (Friedrichs-Polytechnikum) Köthen (Anhalt) wird mit Beginn des Sommer-Semesters vom Anhaltischen Staate übernommen. Die Gewerbe-Hochschule führt nunmehr die Bezeichnung Staatliche Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt).

„Politische Polizei" nunmehr „Geheimes Staatspolizeiamt"

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. April. Der Preußische Ministerpräsident Goering hat die bisher dem Polizeipräsidium in Berlin angegliederte Zentrale der Politischen Polizei abgetrennt und zu einer selbständigen Behörde ausgestaltet. Das so geschaffene Geheime Staatspolizeiamt, das dem Minister des Innern unmittelbar unterstellt ist, hat die **Aufgabe, alle staatsgefährlichen politischen Bestrebungen im gesamten Staatsgebiet zu erforschen und zu bekämpfen. Hierzu sind ihm die anderen Polizeibehörden unterstellt und eigene Exekutivkräfte zugeteilt.**

Heines Obergruppenführer der SA.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. April. Der Gruppenführer der schlesischen SA., Polizeipräsident Edmund Heines, ist von Adolf Hitler zum Obergruppenführer ernannt worden. Heines bekleidet auf Grund dieser Ernennung nunmehr den gleichen Rang in der SA. wie Ministerpräsident Goering, Reichsstatthalter General von Epp und Reichskommissar von Killinger.

Kundgebung für die Wiedereröffnung der Hütte Ruhrort-Meiderich

(Telegraphische Meldung.)

Hamborn, 27. April. Der Wirtschaftsrat der NSDAP., der sich gemeinsam mit den behördlichen und wirtschaftlichen Körperschaften und der NSBO. seit mehreren Wochen mit der **Wiederinbetriebnahme der seit 2 Jahren stillgelegten Hütte Ruhrort-Meiderich** befaßt, wird den 1. Mai, den Tag der nationalen Arbeit, zu einer gewaltigen **Kundgebung unter der Parole „Wiedereröffnung der Hütte Ruhrort-Meiderich"** ausgestalten.

Der Regierungsaufruf zum 1. Mai

Das Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung veröffentlicht durch das Wolffsche Telegraphenbüro folgenden Aufruf zum 1. Mai:

„An das ganze deutsche Volk!

Die Regierung der nationalen Revolution hat den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit erhoben. Sie will damit zum Ausdruck bringen, daß die **Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit, ihren Schöpfern und Trägern eine unlösliche und schicksalsergebene** ist. Zum ersten Male wieder seit Jahrzehnten parteipolitischer Zerrissenheit überhebt sich über Zank und Hader der **unsterbliche Geist deutschen Volkstums, verklärt und geläutert durch den Segen der schaffenden Arbeit.**

Der Marxismus liegt zertrümmert am Boden. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerschlagen. Nicht aus reaktionären oder gar volks- und arbeiterfeindlichen Beweggründen haben wir **den Kampf gegen die kulturbedrohende Gefahr des Bolschewismus** geführt. Der **Marxismus mußte sterben, damit der deutschen Arbeit ein Weg zur Freiheit gebahnt werden konnte.** Die Schranken von Klassenhaß und Standesdünkel wurden niedergerissen, auf daß Volk wieder zu Volk zurückfand. Nun stehen wir vor der schweren und verantwortungsvollen Aufgabe, nicht nur das deutsche Arbeitertum zum sozialen Frieden zurückzuführen, sondern es als **vollberechtigtes Glied in den Staat und in die Volksgemeinschaft mit einzufügen.**

Wo ehedem marxistische Haßgesänge ertönten, da werden wir uns nun zum Volk bekennen. Wo einst die Maschinengewehre der roten Weltbeglücker knatterten, da wollen wir dem **nationalen Frieden der Stände die Bresche schlagen.** Wo früher der Geist eines öden Materialismus triumphierte, da wollen wir fußend auf das ewige Recht unseres Volkes auf Freiheit, Arbeit und Brot, in einem neuen, glühenden Idealismus die **nationale Verbundenheit aller Stände, Stämme und Berufe zu einem einigen Deutschland vor unserem Volke und vor der ganzen Welt bekunden. Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter! Stirn und Faust sollen einen Bund schließen, der unlösbar ist.** Der Bauer hinter dem Pflug, der Arbeiter am Amboß und Schraubstock, der Gelehrte in seiner Studierstube, der Arzt am Krankenbett, der Ingenieur bei seinen Entwürfen, sie alle **werden sich am Tag der nationalen Arbeit bewußt werden, daß die Nation und ihre Zukunft über alles geht und daß jeder an seinem Platze das gilt, was er dem Vaterlande und damit dem allgemeinen Besten zu geben bereit ist.**

In gewaltigen nationalen Feiern wird die **Reichsregierung mit dem Volke zusammen diesen Festtag begehen. Die ganze Nation wird aufgerufen, daran tätigen Anteil zu nehmen. Für einen Tag stehen die Räder still und ruhen die Maschinen. Deutschland ehrt die Arbeit, von deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.**

Männer und Frauen! Wir rufen Euch auf in Stadt und Land! Deutsche Jugend! An Dich vor allem geht unser Appell! Der 1. Mai soll das deutsche Volk einig und geschlossen sehen und ein Zeichen sein für die ganze Welt, daß Deutschland erwacht ist und den Weg zu Freiheit und Brot sucht und findet.

Laßt an diesem Tage die Arbeit ruhen!

Bekränzt Eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches! An allen Last- und Personenautos sollen die Wimpel der nationalen Erhebung flattern! Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist! Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne schwarz-weiß-roten Wimpel oder Hakenkreuzzeichen!

Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter werden in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsampeln tragen Fahnenschmuck!

Wir sind ein armes Volk geworden! Aber die freudige Lebensbejahung, den Mut zum Schaffen, den trotzigen Optimismus, der alle Hindernisse überwindet, lassen wir uns von niemandem nehmen!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche aller Stände und Berufe, reicht Euch die Hände!

Geschlossen marschieren wir in die neue Zeit hinein!

Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Dr. Goebbels."

Aus Oberschlesien und Schlesien

Stadtparlament und Magistrat Gleiwitz ausgeschaltet

Beschlüsse haben nur noch beratende Bedeutung – Regreßklagen bei der Regierung beantragt

(Eigener Bericht)

Staatskommissar bestimmt Geschicke der Stadt

Gleiwitz, 27. April.

Das Gleiwitzer Stadtparlament führt von nun an nur noch ein Schattendasein. Staatskommissar Heidtmann hat an den Stadtv.-Vorsteher die Mitteilung gerichtet, daß **sowohl das Stadtparlament als auch der Magistrat von der rechtsgültigen Beschlußfassung über städtische Angelegenheiten ausgeschaltet sind.** Zwar haben beide Körperschaften noch das Recht, Beschlüsse zu fassen, aber diese Beschlüsse sind rechtlich unwirksam und haben nur beratende Bedeutung. Damit ist für Gleiwitz der letzte Rest der parlamentarischen Verwaltung beseitigt. Das Stadtparlament gibt indessen seine beratende Stimme nicht auf, sondern wird weiterhin Sitzungen abhalten und Beschlüsse fassen, die aber eben nur als Anregungen für den Staatskommissar aufzufassen sind. Dieser trifft seine Entscheidungen unabhängig, bis eine endgültige gesetzliche Regelung die kommissarische Verwaltung der Stadt ablöst und denjenigen Zustand schafft, der dann in Zukunft die Grundlage für die Weiterführung der Kommunalgeschäfte bilden wird.

Einen weittragenden Beschluß faßte das Stadtparlament, indem es an die Regierung das Ersuchen richtete, in Gleiwitz einen Anwalt mit der Führung der Regreßklagen gegen Oberbürgermeister Dr. Geisler und Stadtkämmerer Dr. Warlo sowie weitere gegebenenfalls in Betracht kommende Magistratsmitglieder zu führen. Die Vorgänge, die diesen Regreßklagen zugrunde liegen, dürften auch die Gründe für die Beurlaubung von Oberbürgermeister Dr. Geisler und Stadtkämmerer Dr. Warlo enthalten. Oberbürgermeister Dr. Geisler wird vorgeworfen, daß er und zusammen mit ihm diejenigen Magistratsmitglieder, die für die betreffenden Beschlüsse verantwortlich waren, eine Bürgschaft für den früheren demokratischen Landtagsabgeordneten Arlt, Kreuzburg, ohne Sicherung auf die Stadtgemeinde übernommen haben. Die Stadtgemeinde ist dann seitens der Stadtspar- und Girokasse in Anspruch genommen worden und hatte 33 615,— Mark zu zahlen. Die zweite Klage, die sich gegen Stadtkämmerer Dr. Warlo und die übrigen für den Beschluß verantwortlichen Magistratsmitglieder richtet, betrifft eine Hauszinssteuerhypothek, die an Roman Becker gezahlt wurde, bevor diese Hypothek in das Grundbuch eingetragen worden war. Auf diese Weise ist dann die Hypothek im Rang verschlechtert worden und fiel bei der Zwangsversteigerung der Grundstücke aus. Der Verlust beträgt 64 327,— Mark.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden hauptsächlich Kommissionen gewählt. Das Stadtparlament stellte auch der Aufnahme einer Anleihe für den Ausbau der Raudener Straße von der Polizeiunterkunft bis an den Ortsteil Richtersdorf heran zu. Dieser Straßenzug nimmt gleichzeitig auch die erweiterte Strecke der Straßenbahn Bahnhof—Polizeiunterkunft auf, und die oberschlesischen Verkehrsbetriebe haben vertragsgemäß einen Anteil an den Straßenbaukosten zu übernehmen. Stadtverordneter Kaffanke richtete auch an den Stadtv.-Vorsteher die Frage, wann die Wahl der Magistratsmitglieder erfolgen werde und wie weit die Befugnisse des Staatskommissars reichen. Stadtverordneten-Vorsteher Heukeshoven antwortete, daß die Wahl zum Magistrat erfolgen würde, sobald die Rechtsverhältnisse mit der Regierung geklärt seien, und daß er Staatskommissar Heidtmann darum bitten werde, sich über diese Befugnisse zu äußern.

Verlauf der Sitzung

Nach Eröffnung der Sitzung durch Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven wurde über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl vom 12. März Beschluß gefaßt. Da sich Widerspruch nicht erhob, ist die Gültigkeit der Wahl anerkannt. Der Stadtv.-Vorsteher gab dann eine Einladung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes zu der am Sonntag im Haus Oberschlesien stattfindenden Kundgebung bekannt. Namens der Zentrumsfraktion bat Stadtv. Kaffanke den zur Erstkommunion gehenden Kindern von städtischen Arbeitern, wie bisher üblich, einen Betrag von je 30 Mark zuzuwenden. Der Stadtv.-Vorsteher erklärte, daß den Arbeitern bereits Vorschüsse in dieser Höhe gegeben worden seien, und daß durch einen späteren Beschluß auf die Rückzahlung dieser Vorschüsse verzichtet werden könne. Hierauf gab er das Schreiben des Staatskommissars für den Oberschlesischen Industriebezirk und zugleich kommissarischen Oberbürgermeisters der Stadt Gleiwitz bekannt, wonach

die städtischen Körperschaften von der rechtsgültigen Beschlußfassung über städtische Angelegenheiten ausgeschaltet sind.

Stadtv. Kaffanke (Ztr.)

führte hierzu aus, daß dieses Schreiben sich in den gleichen Bahnen bewege wie die Absetzung der Magistratsmitglieder. Er werde in der am Donnerstag der kommenden Woche stattfindenden Sitzung hierzu Stellung nehmen. Die Anordnung des Staatskommissars könne nur auf Grund des allgemeinen Landrechts zuläßig sein und die Begründung haben, die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten. Es könne nicht angenommen werden, daß die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet sei. Liege aber diese Voraussetzung nicht vor, dann bewege sich die Anordnung nicht mehr im Rahmen des Gesetzes. Er werde auch hierauf bei der nächsten Sitzung noch eingehen.

Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven

erwiderte, daß diese Angelegenheit nicht Sache der Stadtverordnetenversammlung, sondern der Regierung sei. Es müsse abgewartet werden, welche Stellung die Regierung zu der Beschwerde nehmen würde, die Stadtv. Kaffanke eingereicht habe.

Die Versammlung ging nun zu Wahlen über. Der **Aeltestenausschuß** wurde aus dem Vorsitzenden bezw. dessen Stellvertreter und aus den Stadtverordneten Pajonk, Theophile, Preiß und Dr. Braun von der NSDAP., Kaffanke, Kucharz, Czornik vom Zentrum und Dr. Huschke von der DNVP., der **Vorberatungsausschuß** aus dem Stadtv.-Vorsteher bezw. seinem Stellvertreter und den Stadtverordneten Pajonk, Theophile, Preiß, Schädt, Bräuer, Donnerstag und Dr. Braun von der NSDAP., Kaffanke, Kucharz, Lepiarz und Baron vom Zentrum, Dr. Huschke von der DNVP. gebildet. Der Ausschuß für die Vorberatung des Haushaltsplanes besteht zunächst aus dem Vorberatungsausschuß und wird durch die Stadtverordneten Dr. Sluzallek (NSDAP.), Zubek und Koban (Zentrum) sowie Waldek (DNVP.) ergänzt. Aus 16 Stadtverordneten wurde der Ausschuß für das Finanz- und Rechnungswesen sowie für Bau- und Grunderwerbsangelegenheiten gebildet. In den Kontrollausschuß zur Nachprüfung der Ausführung der Stadtverordnetenbeschlüsse, der an sich eigentlich überflüssig ist, da das Stadtparlament zunächst jedenfalls nichts mehr zu kontrollieren hat, wurden die Stadtverordneten Dr. Braun, Schädt und Theophile von der NSDAP., Dr. Gürtler (Zentrum) und Poznanski (DNVP.) gewählt. Von weiteren Kommissionen und Deputationen wurden die Baudeputation, die Schlachthofdeputation und die Fürsorgeheimdeputation zusammengestellt.

Beseitigung der Notstände in Sosnitza

Die Zentrumsfraktion hatte beantragt, daß eine Kommission gewählt würde, die im Stadtteil Sosnitza die durch eine sehr rasche Entwicklung dieses Stadtteils hervorgerufenen Notstände prüfen und den maßgebenden Stellen vortragen soll. Das Stadtparlament entsprach diesem Antrag und wählte in die Kommission aus den Reihen der Stadtverordneten Görlitz, Dombrowski (NSDAP.) und Pospiech (Ztr.), und aus den Reihen der Bürger Marek, Lichtenfeld und Rzepka. Der Wunsch des Stadtparlaments geht außerdem dahin, daß zwei Mitglieder des Bauamtes an den Besichtigungen teilnehmen.

Regreßklagen gegen Magistratsmitglieder

Stadtv. Dr. Braun (NSDAP.) stellte nunmehr den Antrag, die Stadtverordnetenversammlung möge bei dem Regierungspräsidenten in Oppeln gemäß § 44 Abs. II der Städteordnung einen beim Landgericht Gleiwitz zugelassenen Anwalt zur Führung je eines Prozesses gegen den gegenwärtig beurlaubten Oberbürgermeister Dr. Geisler und etwaige weitere Mitglieder des Magistrats der Stadtgemeinde Gleiwitz und gegen den gegenwärtig beurlaubten Stadtkämmerer Dr. Warlo und etwaige weitere Mitglieder des Magistrats Gleiwitz beauftragen. Die erste dieser beiden Klagen solle die Schadenersatzansprüche der Stadtgemeinde Gleiwitz in Höhe von 33 615 Mark nebst zwei Prozent Zinsen über den jeweiligen Reichsbankdiskont seit dem 31. Dezember 1929 zum Gegenstand haben.

Der Schadenersatzanspruch richtet sich gegen Oberbürgermeister Dr. Geisler und die Mitglieder des Magistrats,

die für die Beschlüsse vom 6. 12. 26 und 13. 6. 27 verantwortlich sind. Durch diese Beschlüsse habe die Stadtgemeinde Gleiwitz die Bürgschaft für zwei Darlehnsschuldbeträge des früheren Landtagsabgeordneten Arlt, Kreuzburg, gegenüber der Stadtspar- und Girokasse Gleiwitz übernommen, ohne eine Sicherung zu haben. Auf Grund dieser beiden Bürgschaften sei die Stadt Gleiwitz seitens der Stadtspar- und Girokasse in Anspruch genommen worden und habe zur Abdeckung der Darlehen 33 615 Mark zahlen müssen. Die zweite Klage, die sich gegen Stadtkämmerer Dr. Warlo und die übrigen verantwortlichen Mitglieder des Magistrats richtet, soll Schadensersatzansprüche in Höhe von 64 327 Mark zum Gegenstand haben. Stadtkämmerer Dr. Warlo und die betreffenden Magistratsmitglieder werden dafür verantwortlich gemacht, daß Bauunternehmer Roman Becker für die Grundstücke Einsiedelstraße 21, 23 und 25 Hauszinssteuerhypotheken in Höhe von 70 000 Mark ausgezahlt erhielt, bevor diese Hypothek ins Grundbuch eingetragen worden war, so daß Bauunternehmer Roman Becker die Möglichkeit hatte, vor Eintragung eine andere Hypothek von 60 000 Mark in das Grundbuch eintragen zu lassen. Dadurch ist der Rang der Hauszinssteuerhypothek so verschlechtert worden, daß diese bei der Zwangsversteigerung nicht ausgeboten werden konnte und ausfiel. Ein Teil des Hypothekenausfalles konnte anderweitig beigetrieben werden, jedoch

verblieb ein Verlust von 64 327 Mark.

Für diesen Betrag sollen diejenigen Magistratsmitglieder haften, die dafür verantwortlich sind, daß die Valuta der Hauszinssteuerhypothek vor der Eintragung ausgezahlt worden ist.

Stadtv. Preiß (NSDAP.) beantragte, ohne Aussprache über diesen Antrag abzustimmen. Stadtv. Kaffanke (Ztr.) widersprach und machte geltend, daß der Antrag zunächst dem Finanzausschuß zur Prüfung überwiesen werden solle, damit auch die anderen Stadtverordneten Gelegenheit haben, in das Material Einblick zu nehmen. Es sei bereits ein anderer Prozeß anhängig gemacht worden, den der Beklagte höchstwahrscheinlich gewinnen werde, und dieser Prozeß solle nun einfach zurückgezogen werden. Wenn man solche Entscheidungen höre, könne man nicht das Vertrauen gewinnen, daß die Dinge ordnungsmäßig geprüft worden sind. Stadtv. Preiß wiederholte seinen Antrag, der

Staatskommissar Heidtmann an Heukeshoven

Der Staatskommissar für das oberschlesische Industriegebiet richtete folgendes Schreiben an den Vorsteher des Stadtparlaments Gleiwitz:

Durch meine Ernennung in doppelter Eigenschaft, und zwar als Staatskommissar für das oberschlesische Industriegebiet und als kommissarischer Oberbürgermeister der Stadt Gleiwitz, sind die städtischen Körperschaften, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, zur rechtsgültigen Beschlußfassung über städtische Angelegenheiten ausgeschaltet. Ich räume der Stadtverordneten-Versammlung zwar das Recht ein, Beschlüsse zu fassen, betone aber, daß diese Beschlüsse für mich nicht bindend sind, sondern nur beratende Bedeutung haben. Der Magistrat wird von mir während meiner Tätigkeit als Staatskommissar überhaupt nicht zu einer Beschlußfassung einberufen werden. Die Berufung der zur ehrenamtlichen Mitarbeit beim Magistrat von mir eingesetzten Männer meines Vertrauens soll nur dazu dienen, die Geschäfte der Stadt bis zur endgültigen Regelung auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege nach dem in den Wahlen zum Ausdruck gekommenen Volkswillen führen zu lassen.

Die Entlohnung am Tag der nationalen Arbeit

Zur Klärung von Fragen, die sich bezüglich der Entlohnung von feiernden Arbeitnehmern am Tag der nationalen Arbeit ergeben haben, wird amtlich verlautbart:

Voraussetzung für die Bezahlung der feiernden Arbeitnehmer ist, daß für sie am 1. Mai tatsächlich die Arbeitszeit ausfällt. Diese Arbeitnehmer sollen nach der Verordnung vom 20. April so gestellt werden, als wenn sie am 1. Mai gearbeitet hätten. Fällt auf den 1. Mai planmäßig eine Feierschicht, so entfällt die Bezahlung. Würde jedoch der Arbeitgeber auf den 1. Mai außerplanmäßig eine Feierschicht legen, so würde eine solche Arbeitverteilung dem Sinne der Verordnung widersprechen; in diesem Falle würde also der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen sein. Hinsichtlich der Höhe der Bezahlung bestimmt die Verordnung, daß der regelmäßige Arbeitsverdienst für die ausfallende Arbeitszeit zu zahlen ist. Ueberstunden sind hiernach regelmäßig nicht zu bezahlen, weil nicht damit gerechnet werden darf, daß sie über die normale Arbeitszeit hinaus geleistet worden wären. Den Akkordarbeitern ist der durchschnittliche Akkordverdienst ihrer Gruppe zu zahlen, damit sie den regelmäßigen Arbeitsverdienst im Sinne der Verordnung erhalten.

Die vorstehenden Grundsätze greifen nicht Platz, soweit tarifliche Bestimmungen eine andere Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wochenfeiertagen vorsehen.

Für Arbeitnehmer, die am 1. Mai notwendige Arbeiten zu machen haben, wird folgendes zu gelten haben: Ist im Arbeits- oder Tarifvertrag für Arbeit an Wochenfeiertagen ein Zuschlag vorgesehen, so ist dieser Zuschlag auch für die Arbeit am 1. Mai zu zahlen. Sind für die Wochenfeiertage Zuschläge in verschiedener Höhe vorgesehen, so ist der für den Neujahrstag vorgesehene Zuschlag zu zahlen.

Dr. Knakrick aus der Schutzhaft entlassen

Beuthen, 27. April.

Auf Anordnung des Polizeipräsidenten in Gleiwitz wurde Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Beuthen, am 27. 4., gegen 22 Uhr, aus der Schutzhaft entlassen.

Aufruf zum Tag der nationalen Arbeit

Die Untergauleitung Oberschlesien der NSDAP., Oppeln, erläßt folgenden Aufruf:

Oberschlesier!

Am 1. Mai feiert das erwachte Deutschland seinen ersten

„Tag der nationalen Arbeit".

Der 1. Mai war von jeher ein Symbol für das Erwachen des Frühlings und der gewaltigen in der Natur schlummernden Kräfte.

So muß auch der 1. Mai des Jahres 1933 ein weithin sichtbares Zeichen der Auferstehung des neuen Deutschen Reiches und der Einigkeit aller Volksgenossen durch das Zusammenwirken der Arbeiter der Stirn und der Faust werden.

Wir appellieren deshalb an die gesamte oberschlesische Bevölkerung, auf allen Häusern die

Fahnen der nationalen Revolution

zu hissen.

Als Symbol der Hoffnung, die wir an den Zusammenschluß aller aufbauwilligen Kräfte knüpfen, ist jedes Haus reichlich mit frischem Grün zu schmücken.

Wir erwarten von allen deutschen Volksgenossen die Teilnahme an den für den 1. Mai geplanten Kundgebungen, bei denen Ansprachen von Mitgliedern der Reichsregierung durch Lautsprecheranlagen auf freien Plätzen übertragen werden.

Heil Hitler!

Im Auftrage des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda,

gez. Erwin Schramm,
Propagandaleiter OS.,

gez. Josef Joachim Adamczyk,
Untergauleiter und Mitglied des Pr. Landtages,

gez. Richard Preiß, MdL.,
Untergau-Betriebszellenleiter.

Wie sind Dienstgebäude am 1. Mai zu beflaggen?

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium über die Beflaggung der Dienstgebäude am Feiertage der nationalen Arbeit folgenden Beschluß gefaßt:

Das Preußische Staatsministerium hat aus Anlaß und zu Ehren des Feiertages der nationalen Arbeit beschlossen, daß auf den staatlichen und kommunalen Dienstgebäuden, den Gebäuden der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie den Gebäuden der öffentlichen Schulen die schwarz-weiß-rote Fahne, die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiße Fahne gemeinsam zu hissen sind. Bei Vorhandensein nur eines Fahnenmastes ist dieser schwarz-weiß zu beflaggen, während die beiden anderen Flaggen an der Hauptfront zu zeigen sind. Sind zwei Maste vorhanden, so ist an ihnen Schwarz-Weiß und mit der Hakenkreuzfahne zu flaggen, während Schwarz-Weiß-Rot an der Hauptfront zu zeigen ist. Sind drei Maste vorhanden, so sind sie in der Reihenfolge Schwarz-Weiß, Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot zu beflaggen.

19 Jahre Zuchthaus für zwei schwere Jungens

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 27. April.

Zwei schwere Jungen aus Mikultschütz, der Schmied Valentin Hyllus und der Rohrleger Max Ogasa, die seit einigen Jahren das gesamte oberschlesische Industriegebiet durch ihre unzähligen Einbrüche unsicher machten, sind für lange Zeit unschädlich gemacht worden. Bereits vom Beuthener Strafrichter sind sie zu 8 bezw. 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nicht weniger als 18 Einbruchsdiebstähle kamen damals zur Aburteilung. Am Donnerstag hatten sich Hyllus und Ogasa vor dem Hindenburger Schöffengericht zu verantworten. Gemeinsam hatten sie zwei Einbruchsdiebstähle begangen und Hyllus außerdem noch einen dritten. Sie nahmen alles mit, was ihnen unter die Hände kam. Das Gericht verurteilte Hyllus zu **4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust**, Osaga zu **3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.** Damit ist allerdings noch kein Strich unter die Straftaten dieser beiden Burschen gezogen. In wenigen Wochen werden in Beuthen weitere Straftaten zur Aburteilung kommen, und dann wird eine Gesamtstrafe gebildet werden, die so hoch sein dürfte, daß Hyllus und Osaga einige Jahre Zeit haben dürften, über ihre Taten nachzudenken.

Die Sendung der deutschnationalen Frauen im Grenzland OS.

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 27. April.

In der Bahnhofswirtschaft waren heute aus allen Teilen Oberschlesiens zahlreiche Vertreterinnen unter Leitung von Frau Lowack, Gleiwitz, zu einer wichtigen Tagung zusammengerufen. In Vertretung des Landesverbandes war Landrat a. D. von Jessen, Gnadenfeld (Kr. Cosel) sowie Landtagsabgeordneter Schwobe erschienen. Aus den Reihen der Erschienenen kam klar und eindeutig zum Ausdruck, daß die Frauenarbeit innerhalb der Partei eine starke Stütze Hugenbergs bedeute. 14 Jahre stehe die Frau im Kampf, und noch heute beweise sie ihre Stetigkeit. Immer noch stehen dieselben Führerinnen der Partei vor und werden auch in Zukunft am Wohl des nationalen Vaterlandes weiter arbeiten. Eine besondere Aufgabe erwachse der Frau, der Jugend gründliche Kenntnis des politischen Zeitgeschehens zu vermitteln.

Landtagsabgeordneter Schwobe, der das politische Referat des Tages hielt, gab ein klares Bild von der allgemeinen Lage. Er unterstrich dabei besonders die Aufbauarbeit Hugenbergs in wirtschaftlicher Hinsicht. Hugenberg habe durch Zusammenfassung aller Ministerien der verschiedenen Ressorts ein gutes Zusammenarbeiten ermöglicht. Die Arbeiten der Deutschnationalen Volkspartei müssen unter allen Umständen gestärkt werden, um ihre wertvollen Kräfte immer wieder einsetzen zu können.

Landrat a. D. von Jessen führte aus, daß den Landesverband stets starkes Interesse mit der Frauenarbeit verbinde und daß die Deutschnationale Volkspartei eine Sendung habe, dessen Ziele geschlossen miteinander erkämpft werden müssen. Einen ausführlichen Bericht über die Breslauer Tagung gab Frau Lücke. Sie behandelt hierbei alle schwebenden Fragen und betonte besonders, daß die Frauen hinsichtlich unserer Ostfragen eine unentbehrliche Kraft bedeuteten.

Aus der Arbeit des Kriegervereins Karf

Karf, 27. April.

Die Generalversammlung des Kriegervereins Karf, eines der stärksten und aktivsten in Oberschlesien, gab ein Bild von der Vereinsarbeit im vergangenen Jahre. Neben der Werbung, die in den letzten Jahren unter dem Vorsitzenden, Bergverwalter Schmidt, besondere Erfolge hatte, erfaßte der Kriegerverein Karf fast das ganze vaterländische Vereinsleben des Ortes und nahm einen erheblichen Teil der nationalen Jugend in seine Reihen auf, um sie von alten bewährten Kriegern erziehen zu lassen. Das Jugendkorps zählt 131 Jungmänner. Die Erziehungsarbeit erstreckte sich auf das ganze Gebiet des Soldatentums, von der Wiedergabe von Kriegserlebnissen und der Schilderung von Gefechten bis zu Körperübungen und einzelnen Handgriffen.

Auch an die vielen langjährigen Mitglieder des Vereins wurden Auszeichnungen verliehen, andere erhielten Ehrentitel der Kriegervereinsbewegung.

Der Vorsitzende, Bergverwalter Schmidt, gab in seinem Geschäftsbericht auch den Wunsch des Kyffhäuserbundes wieder, daß alle Krieger das Abzeichen ihrer Zugehörigkeit zu der ältesten preußisch-deutschen Frontkämpfer-Vereinigung dauernd tragen. In einer zündenden Ansprache zeichnete Bergverwalter Schmidt das Bild des neuen Deutschlands. Daß die siegreichen Farben Schwarz-Weiß-Rot jetzt wieder über dem Vaterlande wehten, erfülle die alten Soldaten mit besonderer Freude und Dankbarkeit. Die alten Soldaten wüßten, daß in jedem, der einmal das Ehrenkleid getragen, doch noch ein Rest Vaterlandsglauben und soldatischer Gesinnung zurückgeblieben sei. Alle Deutschen müssen sich jetzt noch enger zusammenschließen in Treue zu Volk und Vaterland bis zum letzten Atemzuge.

... auch Zustimmung fand, so daß der Antrag ohne weitere Aussprache angenommen war.

Auf Grund eines Dringlichkeitsantrages wurden als Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen die Stadtverordneten Preiß, Neblich, Görlitz von der NSDAP., Krautwurst (Ztr.), und Poznanski (DNVP.) gewählt.

Stadtv. Neblich berichtete dann über eine Dringlichkeitsvorlage bezüglich des Ausbaues der Raudener Straße. Die Verkehrsbetriebe Oberschlesien beabsichtigen, die Straßenbahnlinie Bahnhof—Polizeiunterkunft bis nach dem Stadtteil Richtersdorf zu verlängern. Gleichzeitig soll dieses Straßenstück gepflastert werden, wobei die Verkehrsbetriebe vertragsgemäß die Straßenbaukosten für eine Breite von zwei Meter übernehmen. Die Kosten für die Pflasterung sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden. Auch dieser Antrag wurde angenommen.

Stadtv. Kaffanke (Ztr.) richtete an Stadtverordnetenvorsteher Heukeshoven die Anfrage, wann die

Wahl der Magistratsmitglieder

erfolgen werde. Bisher sei nur die Absetzung erfolgt, obwohl gesetzlich festgelegt sei, daß die Neuwahl unverzüglich stattzufinden habe. Außerdem sollten gesetzmäßig die bisherigen Magistratsmitglieder bis zur Neuwahl im Amt bleiben. Stadtverordnetenvorsteher Heukeshoven erwiderte, daß die Wahl erfolgen werde, sobald die Rechtsverhältnisse mit der Regierung geklärt seien. Solange der Staatskommissar eingesetzt bleibe und die Befugnisse der Magistratsmitglieder ausgeschaltet seien, lägen alle weiteren Maßnahmen bei der Regierung.

Stadtv. Wieczorek machte darauf aufmerksam, daß etwa 70 Grundstücksangelegenheiten vorliegen, die zum Teil dringend seien. Er fragte an, wie die Erledigung gedacht sei.

Stadtv. Heukeshoven erklärte, daß er darüber nach Einvernehmen mit dem Staatskommissar in der nächsten Sitzung Auskunft geben werde und beantwortete eine weitere Anfrage von Stadtv. Kaffanke (Ztr.), wie weit die Befugnisse des Staatskommissars reichen, ebenfalls dahin, daß er den Staatskommissar bitten werde, sich hierzu zu äußern. Er weise aber gleich darauf hin, daß es allein der Staatskommissar in der Hand habe, hierüber Aufklärung zu geben. Stadtverordnetenvorsteher Heukeshoven schloß nun die Sitzung, die zum kommenden Donnerstag wieder einberufen wird.

Beuthen

* **Der Haushaltsplan liegt aus.** Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1933 wird zwei Wochen lang zur Einsicht aller Einwohner offen ausgelegt. Der Entwurf liegt von Dienstag, 2. Mai, bis einschl. Montag, 15. Mai, werktags von 7.30—13 Uhr im Zimmer Nr. 49 des Stadthauses (Kämmerei), Dyngosstraße 30, aus.

* **Neuer Stadtverordneter.** An Stelle des Polizeihauptwachtmeisters Paul Stolka, dessen Stadtverordnetenstelle frei geworden ist, hat der Magistrat den Geschäftsführer Rudolf Wagner, Radzionkauer Straße 3, vom Wahlvorschlag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung) als Stadtverordneten festgestellt.

* **Wieder 3,— RM. der Autobus-Lotterie gewonnen.** Seit einiger Zeit ist im städt. Autobusverkehr eine Freilotterie eingeführt, bei der jeder 50 000. Fahrgast einen Geldgewinn von 3,— RM. ausgezahlt erhält. Nachdem bereits zweimal der Betrag von 3,— RM. ausgezahlt werden konnte, hat am 25. April der Autobusschaffner der Linie 1 einem Fahrgast von der Gräupnerstraße den 3. Geldgewinn von 3,— RM. aushändigen können.

* **Verstärkter Autobusverkehr am 1. Mai.** Am Montag, dem „Tag der deutschen Arbeit", beginnt der Linienverkehr des städt. Autobusbetriebes infolge der großen Umzüge am Vormittag erst ab 13 Uhr (1 Uhr mittags). Nach der Feier im Stadion, die ungefähr um 12 Uhr beendet sein wird, stehen Autobusse zur Beförderung in die Stadt bereit.

* **Innungs-Auflösung.** Stadtinspektor Schychowski ist vom Magistrat auf Grund der Gewerbeordnung mit der Abwicklung der Geschäfte der aufgelösten Klempner-, Dachdecker- und Installateur-Innung beauftragt worden.

* **Von der Staatsanwaltschaft.** Gerichtsassessor Dr. Knossalla aus Breslau ist an die hiesige Staatsanwaltschaft versetzt und als Hilfsarbeiter dem Staatsanwalt für Korruptionssachen zugeteilt worden.

* **Der Erfolg eines Einspruchs.** Eine etwas sonderbare Auffassung von den Aufgaben der Straßenbahnschaffner und Schupobeamten hatte ein Automobilbesitzer, der wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften für Kraftfahrzeuge zur Verantwortung gezogen wurde. Um auf der Dyngosstraße nicht in die am Bürgersteig aufgeworfenen Schneehaufen hineinzufahren, hatte der Angeklagte sein Auto auf der Straße so stehen lassen, daß der Führer eines Straßenbahnwagens gezwungen wurde, stehen zu bleiben. Als sich einige Arbeiter der Straßenreinigung daran machten, das Auto bei Seite zu schieben, um für die Straßenbahn den Weg frei zu machen, kam der Angeklagte dazu, der die Leute an ihrer Hilfeleistung hinderte und diese Aufgabe dem Personal der Straßenbahn zuschob. Es entstand ein großer Menschenauflauf. So mußte der Angeklagte 20 Mark Strafe zahlen. Gegen den Strafbefehl erhob er Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung. Unter Berücksichtigung seines unbotmäßigen Verhaltens den Beamten gegenüber erhöhte das Gericht die Strafe auf 50 Mark.

* **Gleichschaltung im Handwerk.** Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, haben auch die Vorstandsmitglieder der Herrenschneider-Zwangsinnung und der Bäcker-Zwangsinnung ihre Aemter niedergelegt. Die Vorstände werden demnächst in einer außerordentlichen Generalversammlung neu zusammengesetzt.

* **Gründung der Zwangsinnung für Heizungs- und Installationsgewerbe.** Gemäß den Richtlinien der nationalen Regierung haben sich die Fachleute aus dem Heizungs- und Installationsfach zusammengefunden. Das Ergebnis war die Gründung der Zwangsinnung für Heizungs- und Installationsgewerbe. Die Wahl des Vorstandes erfolgte nach den Richtlinien über die Gleichschaltung für das Handwerk und Gewerbe einstimmig.

* **Zusammenschluß der Kriegsopferverbände.** Nachdem der alte Reichsverband mit dem Zentralverband zu einem neuen Reichsverband im Jahre 1932 verschmolzen war und dieser neue Reichsverband mit der Abteilung IX der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei zu dem „nationalsozialistischen Reichsverband deutscher Kriegsopfer" vereinigt worden ist, besteht an Großorganisationen der Kriegsbeschädigten außerdem nur noch der Kyffhäuserverband, der mit dem neuen nationalsozialistischen Reichsverband, dem Deutschen Offizierbund und dem Bund erblindeter Krieger sich zu einer nationalen Kampfgemeinschaft unter Wahrung der völligen Selbständigkeit der genannten Organisationen zusammengeschlossen hat. Der Vorsitzende des nationalsozialistischen Reichsverbandes in der Reichstagsabgeordnete Oberlindober, München. Der Führer des Kyffhäuserverbandes der Kb. u. Kh. ist der Präsident der Reichsanstalt für die Angestelltenversicherung Grießmeyer.

* **Monatsversammlung im Alten Turnverein.** Die vom Vorsitzenden, Dr. Spill, geleitete Monatsversammlung stand im Zeichen der nationalen Erhebung. Die von Major a. D. Groetschel eingerichteten wehrsportlichen Lehrgänge für Angehörige der Turngemeinde werden fortgeführt.

*

* **Geselligkeitsverein Rheingold.** Stg. Ausflug nach Stadtwald. (13,30) Promenade, Milchhäuschen.

* **Kameradenverein ehem. 57er Feldartilleristen.** Beteiligung mit Fahne an dem Tag der „Deutschen Arbeit". 7 Uhr im Vereinslokal, Kaiserkrone.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Stg. Wanderung Miechowitz—Dramatal. Treffpunkt Ring (8,30). Nachzügler (12,41) mit Sonntagskarte nach Kaminietz.

* **Kameraden-Verein ehem. 156er.** Mo. (7) Antreten Vereinslokal zum Abmarsch nach dem Sammelplatz. — Mi. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Marianische Schülerkongregation.** So. Antreten zum Empfang Kardinals Bertram (15) am Realgymnasium.

* **DJK. „Falke".** Fr. (14) Training am BBC.-Platz. — 19,30 Mannschaftsabend für die Schüler. — 20 Mannschafts- und Jungmännerabend für die Jugend.

* **Priv. und Bürger-Schützengilde.** Zum Empfang des Kardinals Bertram findet Abmarsch vom Rathaus nach Trinitatiskirche 16 Uhr statt. (Siehe Inserat.)

* **Jägerschar von Heydebreck.** Stg. (10) General-Appell. Treffpunkt: Dombrowaer Schule, Tarnowitzer Chaussee.

* **Kameraden-Verein ehem. Fußartilleristen.** Am 1. Mai (7,20) Antreten im Hindenburg-Gymnasium.

* **Nationaler Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens.** Sonnabend, 6. Mai, in sämtlichen Sälen des Schützenhauses Deutscher Abend unter Mitwirkung des Polizeibeamten-Orchesters.

*

„Ein Lied für Dich" in den Kammerlichtspielen

Dieser Film ist um Jan Kiepuras Stimme herum gedreht. Dieser Tenor der Mailänder „Scala" stammt ganz aus unserer Nähe, was jedoch seinem hervorragenden Organ keinen Abbruch tut. Seine Stimme ist sieghaft und strahlend, was besonders die Partien aus Verdis „Aida" beweisen. Denn diese Oper ist der Angelpunkt des Tonfilms. Bei ihrer Aufführung knüpfen sich die Fäden der verschiedenen Schicksale. In der Staatsoper lernt Lizie (Jenny Jugo) den betörenden, großen Tenor kennen, vergißt darüber ihren Freund, den Kaffeehausmusiker Bruckner (Karl Stepanek) und läuft zuletzt sogar ihrem etwas arterienverkalkten Bräutigam, dem Baron Kleeberg (Ralph Arthur Roberts) kurz vor dem für die Ewigkeit bindenden Wort am Traualtar davon, worauf sich dann „Herz zu Herzen findet". Außer den schon angeführten Künstlern sind Ida Wüst, Paul Hörbiger und Hans Junkermann als „Kanonen" zu verzeichnen. Man hat seine Freude an diesem „Lied für Dich", besonders weil es musikalisch wertvolle Eindrücke vermittelt. Eben durch Jan Kiepura aus Sosnowitz.

*

* **Deli-Theater.** Heute Premiere des Greta-Garbo-Films „Menschen im Hotel". Die anderen Mitwirkenden: John Barrymore, Joan Crawford, Wallace Beery, Lionel Barrymore und Lewis Stone. Im Beiprogramm die Tonwoche und ein Kurztonfilm.

* **Schauburg.** „Der Schrei der Masse". Ein Film aus dem Leben der Männer, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um einen neuen Schnelligkeitsrekord zu erjagen. „Jazz-Symphonie" (Tonfilm). Beiprogramm Tonwoche.

* **Thalia-Lichtspiele.** Henny Porten und Walter Rilla im Tonfilm „24 Stunden aus dem Leben einer Frau". Ferner Greta Garbo in dem Romanfilm „Anna Karenina" nach Leo Tolstoi. Außerdem ein Lustspielfilm.

* **Capitol.** 2 Tonfilme im Programm. 1. „Frauenraub auf Madagaskar", eine Robinsonade nach dem Roman „Cain". Ein Tonfilm in deutscher Sprache mit Originalaufnahmen im Südseegebiet und auf der Insel Nossi-Bee. 2. Tonfilm: „Liebe im Walzertakt". Die Liebesabenteuer des großen Walzerkönigs Johann Strauß. In den Hauptrollen: Lee Parry, Gretl Theimer, Michael Bohnen, Paul Hörbiger und Ekkehard von Arendt. Fox' tönende Wochenschau.

* **Palast-Theater.** 2 Tonfilmschlager. 1. „Liebe auf Befehl". Ein deutscher Tonfilm mit Olga Tschechowa, Johannes Riemann, Tala Birell und Hans Junkermann. 2. Tonfilmschlager: „Keine Feier ohne Meyer. In den Hauptrollen: Lucie Englisch, R. A. Roberts, Dina Gralla, Siegfried Arno und Kurt Vespermann. Ufa-Tonwoche.

Schomberg

* **Vaterländischer Frauenverein.** Unter dem Vorsitz des Oberregierungs- und Obermedizinalrats Dr. Janzon fand die Abschlußprüfung des Samariterlehrganges statt, wobei sämtliche 21 Prüflinge bestanden.

Miechowitz

* **Zum Tische des Herrn.** Die erste heilige Kommunion empfingen in der Kreuzkirche 250 Kinder, in der Korpus-Christi-Kirche 176 Kinder. Außerdem in der Kreuzkirche 6 Kinder polnischer Zunge, 3 Knaben, 3 Mädchen, in der Korpus-Christi-Kirche 5 Mädchen.

* **Firmung.** Am Dienstag trifft hier der Kardinal Bertram ein, um die Firmung zu spenden und zwar vormittags in der Kreuzkirche, nachmittags in der Korpus-Christi-Kirche.

Rokittnitz

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Unter Vorsitz des Territorialdelegierten, Oberregierungs- und Medizinalrats Janzon,

Unterhaltungsbeilage

Alfred Rosenberg / Von F. Th. Hart

Anläßlich der Ernennung Alfred Rosenbergs, des Hauptschriftleiters des Völkischen Beobachters, zum Chef des außenpolitischen Amtes der NSDAP. wurde die Frage nach dem Werden dieses Mannes laut. Mit Genehmigung von J. F. Lehmanns Verlag, München, drucken wir hier einen Abschnitt aus der soeben erschienenen Schrift **„Alfred Rosenberg. Der Mann und sein Werk"** (Preis 1,40 Mark) ab, die über das Wesen, Werden und Denken Rosenbergs viel Interessantes und Neues zu sagen weiß.

Die Nachricht vom deutschen Zusammenbruch traf Rosenberg wie ein Donnerschlag, der ihn im Innersten erschütterte und die mannigfachen Triebe seines bisherigen, dem Künstlerisch-Betrachtenden zugewandten Lebens in eine neue Richtung drängte. Die Schreckensbedingungen des „Waffenstillstandes" und die Nachricht vom Ausbruch der Anarchie in Deutschland haben ihn gleichsam über Nacht zum Politiker gemacht. Rosenberg bezeichnet diese Wandlung selbst einmal als einen „völligen Umschlag" in seinem Leben. Auf die Frage, ob er den Sprung von der Architektur zur Politik nicht als einen Bruch empfinden würde, antwortet er, daß er es hier mit einem Ausspruch Goethes halte: „Die Architektur besteht nicht im Häuserbauen, sondern in der Gesinnung."

Einem plötzlichen Entschlusse folgend hielt Rosenberg damals auf eigene Faust im großen Saal der „Schwarzhäupter" in Reval seinen ersten öffentlichen politischen Vortrag über den Marxismus und die Judenfrage. Der Erfolg war durchschlagend.

Nach seinem Vortrag umdrängten ihn im Saal der „Schwarzhäupter" des Revaler Stadthauses der Hansa deutsche Offiziere und Soldaten des November 1918, um ihm die Hand zu schütteln und ihn ihrer tiefsten Zustimmung zu versichern. Beglückt in der Gewißheit, mit seinen Worten einen ersten Widerhall gefunden zu haben in den Herzen deutscher Männer, verließ er noch am Abend des gleichen Tages, zusammen mit den letzten deutschen Truppenteilen, die alte Heimat. Das war am 30. November. In seiner Begleitung befand sich der alte baltische Vorkämpfer des Deutschtums, Pastor Hahn, mit seiner Familie.

Rosenberg begab sich zunächst nach Berlin, wo er gerade zurechtkam, um den Einzug der von der Front zurückkehrenden Truppen Unter den Linden mitzuerleben. Der Anblick des in hundert Schlachten unbesiegten Heeres einer Nation, deren Vertreter das ungeheuerlichste „Waffenstillstands"diktat, das die Völkergeschichte kennt, unterschrieben hatten, erschütterte ihn tief. Sollte wirklich alles umsonst gewesen sein?

Nach kurzem Aufenthalt reiste er nach München weiter, da ihm die Reichshauptstadt damals nicht als ein geeigneter Ansatzpunkt für neue politische Bestrebungen erschien.

In den Tagen der Räterepublik wimmelt es in München auf allen Straßen und Plätzen von aufgestörten Menschen. Es gibt keinen tragischeren Anblick als eine richtungslose, von hundert verschiedenen Meinungen zerrissene Menge, die mit ihrem Glauben an eine überlieferte Autorität auch die innere Widerstandskraft gegen die Anarchie verloren hat; die sich bald hier, bald dort zu diskutierenden Gruppen zusammenrottet oder sich um einen der zahlreichen Volksredner drängt, welche in dieser Zeit allenthalben auftauchen und, wie die Marktschreier ihren Pfennigschund, politische Programme und Wirtschaftstheorien feilhalten. Mitten im Gewühl befindet sich Alfred Rosenberg. Diese aus aufgestachelten Pöbelinstinkten und bürgerlicher Kopflosigkeit gemischte Aufruhrstimmung ist ihm von Rußland her nur zu gut bekannt. Genau so war es auch dort zugegangen. Und als die Flut einmal hochgestiegen war, gab es keine Rettung mehr vor ihr. Hier, so scheint es ihm, kann nur eines von Nutzen sein: Aufklärung über den Bolschewismus. Er nähert sich einem streitenden Haufen:

„Seid ihr wahnsinnig? Wißt ihr, was das heißt, Bolschewismus? Ich weiß es, ich komme von Rußland!" Die Umstehenden werden aufmerksam, stellen Fragen, wollen den Fremden reden hören. Eine immer größere Menge sammelt sich um ihn, drängt ihn schließlich zum nahen Marienplatz.

Und dann steht Rosenberg plötzlich — er weiß es selbst nicht, wie es geschehen ist — auf der Umfriedung der Mariensäule und spricht zu einer jäh angestauten Masse — sie mag nach mehreren Tausenden zählen — von seinem russischen Erlebnis, das ihn nach Deutschland hergetrieben hat. Nahezu eine halbe Stunde spricht der 25jährige Balte zu der aufgeregten Menge, als einer der allerersten, die es wagten, in der Oeffentlichkeit ihre Stimme gegen den Bolschewismus laut werden zu lassen. Mit knapper Not entgeht er der Verhaftung durch die Rotgardisten. Einige seiner Zuhörer fordern ihn auf, sie in ein Café zu begleiten, um dort zu besprechen, was sie weiterhin tun könnten. Man beschließt zu demonstrieren, und Rosenberg entwirft das Plakat, das vorangetragen werden soll. Es lautet: „Gegen den Bolschewismus, für den deutschen Arbeiter."

Die ersten Münchner Jahre gestalten sich in wirtschaftlicher Hinsicht äußerst schwierig für Alfred Rosenberg, der mit seiner jungen schwerkranken Frau nur von den Einkünften aus seinen schriftstellerischen Arbeiten lebte. Er ermöglichte trotz seiner bescheidenen Verhältnisse der Kranken aber durch die Anspannung seiner ganzen Arbeitskraft und oft auch durch persönliche Entbehrungen den teueren Aufenthalt in Sanatorien. Dennoch gab es keine Rettung mehr für sie; der allzufrühe Tod ließ sich nur hinausschieben, nicht abwenden.

Rosenbergs zweite Frau, mit der er sich 1925 vermählte, entstammt einer niedersächsischen Familie. Sein erstes Kind, ein Sohn, starb kurz nach der Geburt. Später wurde er Vater eines Töchterchens, heute von drei Jahren, an dem er mit großer Zärtlichkeit hängt.

Das Jahr 1919 führte Eckart und Rosenberg mit Adolf Hitler und seiner neu gegründeten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zusammen. Anton Drexler wird zu Eckart gesandt, um ihn zu einem Vortrag einzuladen. Dietrich Eckart leistet Folge und stellt kurz nachher seine Kampfschrift, die ihn Hitler und dessen Kreis bekannt gemacht hatte, in den Dienst der neuen Bewegung. Nach einem öffentlichen Vortrag Adolf Hitlers in einem Münchener Gasthof mit dem Namen „Zum Deutschen Reich" begegnet Alfred Rosenberg dem Führer der NSDAP. zum erstenmal. Es entspinnt sich ein Gespräch über geschichtliche Fragen zwischen den beiden Männern. Sie erkennen ihre geistige Gleichgerichtetheit und die Gemeinsamkeit ihrer Kampfziele. Von diesem Tag an wird der junge Balte der engste Mitarbeiter Adolf Hitlers.

In den Kämpfen, welche die Bewegung in allen folgenden Jahren in so überreichem Maß zu bestehen hat, finden wir Alfred Rosenberg stets Seite an Seite mit dem Führer. In den Straßenkämpfen in Koburg beim ersten Nationalsozialistischen Aufmarsch 1922; an jenem denkwürdigen Abend des 9. November 1923 im Bürgerbräukeller, als er mit der Pistole in der Hand Hitler in den historischen Saal begleitete, und am darauffolgenden Tag an der Feldherrnhalle, als den deutschen Freiheitskämpfern die Kugeln der Münchener Polizei um die Ohren pfiffen. Tödlich verwundet brach damals neben Rosenberg Parteigenosse Körner zusammen. —

Als die Partei 1921 den „Völkischen Beobachter", ein kleinformatiges, vierseitiges Wochenblättchen, kaufte, als das erste Organ der Hitlerbewegung, übernahm Alfred Rosenberg den organisatorischen Ausbau und neben Dietrich Eckart die Schriftleitung. Letzterer mußte sich jedoch seiner Krankheit halber mehr und mehr vom Dienst bei der Zeitung zurückziehen, so daß Rosenberg im Februar 1923 die Hauptschriftleitung übernahm. Von nun an erschien der „Völkische Beobachter" als Tageszeitung in rasch steigender Auflage, bis er im November 1923 nach der Niederwerfung der nationalen Erhebung unter Adolf Hitler verboten wurde.

Als im März 1925 das Verbot für den „Völkischen Beobachter" fiel, lagen die Verhältnisse für diesen ebenso hoffnungslos wie für die Partei. Dennoch wurde der Wiederaufbau begonnen ohne irgendwelche Zuschüsse seitens der Partei. Die Neuorganisation wurde von Rosenberg unter Heranziehung der alten Kräfte durchgeführt. Dietrich Eckart war inzwischen gestorben.

Die dem Verlag zur Verfügung stehenden Geldmittel reichten kaum aus, um den allernotwendigsten Bedarf zur Führung des bescheidenen Blattes zu decken. Um so größer war der menschliche Kräfteeinsatz und der Opferwille in der Zusammenarbeit zwischen Redaktion und Verlag. Außer Alfred Rosenberg arbeiteten nur mehr drei weitere Redakteure in der Schriftleitung. Ende 1926 vergrößerte Adolf Hitler den Redaktionsstab durch Hauptmann a. D. Wilhelm Weiß, der sich als verantwortlicher Schriftleiter des „Heimatlandes" sowie als Gründer und Chefredakteur des „Völkischen Kurier" und des „Arminius" schon einen besten journalistischen Ruf erworben hatte. Weiß wurde das Amt eines „Chef vom Dienst" übertragen.

Mit dem steten Wachstum der Partei mußte natürlich auch der „Völkische Beobachter" Schritt halten. Es mußte ein ständiger Mitarbeiterstab gebildet, die Redaktion vergrößert, der Informationsdienst ausgebaut werden. Weiter war für eine Vertretung in allen wichtigeren Großstädten des Auslandes zu sorgen. Die zunehmende Größe und Bedeutung der Bewegung machte — hauptsächlich in den letzten Jahren — beinahe allwöchentlich organisatorische Neuerungen notwendig. Wie die Partei selbst, trat in einer besonderen Weise auch der „Völkische Beobachter" mit dem Jahre 1933 in eine neue Phase seines Werdeganges ein: Hauptschriftleitung und Organisationsleitung siedelten nach Berlin über, wo ein zweiter, ganz neuer Redaktions- und Mitarbeiterstab gegründet wurde.

Zwecks Ehe...

3 Roman von Vera Bern

„Ja. Enver Lie. Ich bin während einer Geschäftsreise meiner Eltern in Konstantinopel zur Welt gekommen. Da ich ein sehr schwächliches Kind war und jeden Augenblick abzukratzen drohte, erhielt ich die Nottaufe und bekam den erstbesten Namen. Der Portier unseres Hotels war mein Taufpate. Er hieß Enver. Er gab mir seinen Namen."

Beinahe wäre die Verlobung zurückgegangen, dieses Namens wegen. Aber Lie hatte gerade in dem Augenblick ein so strenges, abweisendes Gesicht, daß Marieluise geschwiegen hatte, um nicht für albern gehalten zu werden.

Erst nach einer Weile — der Vater und Lie sprachen gerade über die zur Trauung erforderlichen Papiere — die standesamtliche Eintragung sollte in Berlin, in Anwesenheit der Eltern erfolgen — sagte sie zaghaft:

„Aber ich kann Sie . . . Dich doch nicht Enver nennen!"

„Lie hatte das Gespräch mit dem Vater — sie unterhielten sich gerade über die letzte Rede des Außenministers — nicht unterbrochen. Erst nach einer Weile, als sei ihm da erst der Protest seiner Verlobten im Ohr aufgeklungen, hatte er geantwortet:

„Kannst ja meinen Namen abkürzen . . . Mach ihn Dir schmackhaft."

„Wie haben Dich Deine Eltern genannt?"

Es dauerte wieder geraume Zeit, bis er antwortete, denn er sprach gerade mit dem Vater über die letzten Raketenversuche, aber dann sagte er:

„Meine Eltern nannten mich einfach: Lie."

„Komisch."

Und so blieb es während des ganzen Abends. Auf jede Frage erhielt sie erst Minuten später Antwort. Am nächsten Morgen reiste er nach Berlin zurück. Schrieb jeden Tag. Den einen Tag an den Vater, den anderen an Marieluise. Sie ließ ihren Brief herumliegen.

Einmal war der Vater in Berlin gewesen. Hatte sich Marieluises künftiges Heim angesehen: eigentlich ein Provisorium, bis die in Aussicht genommene Villa in Dahlem, die der Konsul den Kindern im Frühling kaufen wollte, frei war. Bis dahin ließ es sich — so meinte er — für ein junges Paar in der geschmackvollen bisherigen Junggesellenwohnung Lies in der Landgrafenstraße leben.

Und heute fuhr Marieluise mit den Eltern nach Berlin. Morgen schon Standesamt und dann die Esserei in irgendeinem Hotel. Morgen. Morgen schon. Die Eltern wollten noch ein paar Tage in Berlin herumbummeln. Dann nach Hause zurückkehren.

Marieluise hatte Ping-Pong gelernt. Und Bridge, um einspringen zu können. Sie saß gut zu Pferde. Sicher am Steuer. Tanzte, was getanzt wurde. Spielte Saxophon.

Worauf es in der Ehe mit Lie ankommen würde, wußte sie nicht. Vermutlich würde er ein großes Haus machen, viele Gäste unangemeldet anschleppen, wie es Vater früher tat. Plötzlich — wegen einer eingeschobenen Reise ein längst vorbereitetes Diner wieder absagen, alles umwerfen und abblasen. Aber mit geschultem Personal war das alles eine Kleinigkeit. Ihre Schulfreundinnen hatten sie gefragt, ob sie sehr glücklich sei.

Sie hatte gelacht:

„Woher soll ich denn das wissen? Neugierig bin ich. Schrecklich neugierig. Und heilfroh, aus dem Nest herauszukommen!"

„Zeig mal ein Bild von Deinem Bräutigam?"

„Hab keins."

„Wie sieht er denn aus? Hübsch? Schwarz? Blond?"

„Braun, glaub ich. Und so'n langen Pferdekopf. Aber ich glaube, ich würd' ihn nicht mal erkennen, wenn er in einer fremden Stadt im Eilmarsch an mir vorbeisauste . . . Aber wenn ich länger mit ihm zusammen bin, dann hat er irgendwas . . . so was . . . ja, ich weiß nicht, was das ist . . . so was Spannendes hat er."

Marieluise sitzt im Wintergarten der väterlichen Villa und träumt vor sich hin und hat ein halb unsicheres, halb glückliches Lächeln um den Mund, der schmal, ein wenig hart, ihrem Gesicht knabenhaften Reiz gibt.

Von unten die Stimme der Mutter:

„Marieluise . . . junge Braut . . . Los. Wo steckst Du?"

Frau Marianne und Marieluise sitzen im Wagen.

Die Köchin und die Zofe stehen mit Blumensträußchen am Gitter und wünschen Glück. Konsul Heinecke, der gerade einsteigen will, nimmt den Fuß wieder vom Trittbrett, geht in die Villa zurück, krabbelt: „Hab was vergessen."

„Umkehren bringt Unglück!" schreit Marieluise lachend.

„Halt den Mund!" brüllt der Vater zurück.

Konsul Heinecke steigt die Treppe hinauf, ruft: „Oskar . . . Oskar . . ."

Es hallt durch das Haus. Und keine Antwort auf den Ruf. Klingeln? Nein, klingeln will er nicht. Er klettert die Bodentreppe hinauf. Die Kammern des Personals liegen unter dem abgeschrägten Dach. Er stößt das Dienerzimmer auf.

Oskar Storm, der dem Konsul seit drei Jahrzehnten dient, sitzt auf seinem buntgewürfelten Bett und weint wie ein Kind.

„Oskar."

Heinrich Heinecke wagt es nicht, näher zu treten. Steht ratlos vor der Verzweiflung eines Menschen, dem er noch rasch als Mann zu Mann für treue Dienste danken wollte.

„Oskar."

Der grauhaarige Mann springt auf:

„Es sind die Nerven, Herr Konsul. Die spürt unsereiner eben auch mal."

„Unsinn, Oskar. Sagen Sie ruhig, es ist die Trennung. Ist keine Schande, mir ist auch nicht rosig zu Mute."

Er greift in die Tasche:

„Also Oskar . . . Sie warten 8 Tage und bringen dann dem Prokuristen diesen Brief."

Der Diener steht vor seinem Herrn und findet die Worte nicht, die er sucht. Stößt dann hervor:

„Muß es denn sein, Herr Konsul? Muß es denn unbedingt sein?"

Dann schweigt er. Er hat den Nervenzusammenbruch seines Herrn vor ein paar Wochen als einziger miterlebt. Spät abends, als die gnädige Frau schon oben in ihrem Bett lag und schlief. Ja — es muß wohl wirklich sein.

Konsul Heinecke reicht seinem Diener die Hand:

„Wenn Sie was brauchen, für sich persönlich, dann wenden Sie sich an Doktor Lie. Mein Schwiegersohn ist ein feiner Kerl, Oskar."

Oskar sagt halblaut, denn daß er seinem Herrn zu widersprechen wagt, scheint ihm die Umkehrung aller Ordnung:

„Ein feiner Kerl, Herr Konsul — — vielleicht . . . Aber kein feiner Herr. Da hat unsereiner einen besseren Riecher dafür als die Herrschaft. Wenn ich so an unser kleines gnädiges Fräulein denke, ich weiß nicht . . ."

„Was Sie jetzt sagen, sind die Nerven, Oskar . . . die Nerven und die Zeit . . . die schreckliche Zeit . . . Man hat Angst vor allem . . . Angst . . . Angst . . ."

Unten in der Diele ruft Marieluise:

„Vater . . . Hallo . . . Mama sagt, es ist höchste Zeit!"

Wie als kleines Kind betont sie noch immer schwer die erste Silbe.

Konsul Heinecke klettert die Treppe hinunter, ohne sich noch einmal umzublicken, Oskar aber steht auf der Schwelle und lauscht den letzten Geräuschen, die zu ihm heraufdringen.

Im Wagen sagt Marieluise:

„Ich bin sicher, der Oskar sitzt in seiner Bude und heult!" Der Arme . . . Ich spann' ihn Euch doch bald aus und hole ihn zu mir nach Berlin. Werde auch froh sein, ein vertrautes Gesicht in meiner Nähe zu haben und nicht nur das fremde . . ." sie lachte, „von Enver . . ."

Ein allerletztes Mal — der FD-Zug ist gerade über Dortmund hinaus — wagt Frau Marianne eine Frage, deren warnende Bedeutung nun von ihrem Manne verstanden wird.

„Wie oft ist Lie eigentlich vor seinem Heiratsantrag zu uns ins Haus gekommen?"

Marieluise fährt dazwischen:

„Im ganzen fünfmal! Das erste Mal zu dem großen Tee. Da hat er überhaupt keinen Ton mit mir gesprochen und mich nur ganz zum Schluß von weitem angestaunt. Das zweite Mal hatten wir ihn zum Diner, da hat er der Lotte Pratt auf Tod und Deubel den Hof gemacht . . ."

„Die Pratt hat eine Mitgift von fast einer Million und einige Grundstücke an der Uerdinger Chaussee," wirft Frau Marianne scharf ein.

Marieluise lacht:

„Ja, aber ich glaube, die war ihm zu dämlich. Na, und beim dritten Male hat mein Herr Bräutigam nur mit Vater geredet . . . das vierte Mal, wie er bei uns war, hat er sich gnädigst zu mir herabgelassen, mich nach Strich und Faden ausgefragt . . . na und beim fünften Mal war es geschehen. Ach, Kinder, Kinder . . ." und übermütig boxt sie den Vater in die Seite . . . „so „süße Gefühle", wie sie andere Bräute wohl haben, die hab' ich ja nun nicht . . . aber ich freue mich kaputt . . . Hast Du eigentlich süße Gefühle gehabt, Mama? . . ."

Frau Marianne beugt sich vor und greift nach der Hand der Tochter:

„Ob ich morgen . . . nach der Trauung, die richtigen Worte finden werde, mein Mädel, das weiß ich nicht. Aber jetzt sage ich Dir: nur einen Wunsch habe ich für Dich: daß Du nie von Deinem Mann angelogen wirst. Zeige ihm von Anbeginn, daß Du stark genug bist, jede Wahrheit zu vertragen und — zu verzeihen! Wenn er Dich dann trotzdem belügt — — dann zieh' die Konsequenzen!"

Mit fahlem Gesicht und geschlossenen Augen sitzt Konsul Heinecke, halb unter seinem Mantel verborgen, in seiner Ecke.

Der Regen prasselt gegen die Scheiben. Marieluise ist, als wälze sich eine Last auf ihre Seele. Ihre beschwingte Freudigkeit ist dahin. Sie blickt auf ihre Uhr: es ist 3,15 Uhr.

— — — — — — — — —

In den „Salons" der Baronin Straehlin.

Das Deckenlicht ist ausgeschaltet. Die Stehlampe neben dem Teetisch wirft weiche Lichtflecke in den Raum.

„Also ich erkläre bereits zum 10. Male: es ist Schluß. Endgültig Schluß. Unsere Wege trennen sich."

Enver Lie streift die Asche seiner Zigarette ab, wirft einen Blick auf seine Armbanduhr. Es ist 3,15 Uhr. Er rechnet nach, daß der Zug mit seiner Braut in einigen Stunden in der Halle des Bahnhofs Friedrichstraße einlaufen wird.

Frau von Straehlin benagt den Rand ihrer Teetasse, verknüllt ihr Taschentuch, reißt an ihrer Halskette, sagt mit verquollenen Augen und zitternden Lippen:

„So macht man nicht Schluß. So nicht. Man spielt nicht mit Existenzen. Nur weil da irgendeine kleine Gans mit ein paar Millionen . . ."

Scharf die Stimme Enver Lies:

„Die kleine Gans ist morgen Frau Lie."

Die Baronin verbessert:

„Frau Doktor Lie!"

Und messerscharf die Entgegnung:

„Frau Lie, wie ich es sage!" Und halb spöttisch, halb nachsichtig: „Es wird sich wohl bald ein Nachfolger für mich finden, dem es vielleicht besondere Freude macht, einer so hübschen Frau zu dienen."

Die Baronin, die in ihrem beigefarbenen Chiffonkleid mit den bloßen Armen um 10 Jahre jünger aussieht — als wie 36 — sagt mit zuckenden Lippen:

„Ich habe nicht geahnt, daß Enver Lie so roh sein könnte!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

„Es brennt an der Grenze"

Die Kampfbundbühne in Beuthen

In Hans Kysers deutschem Schauspiel blutet die Grenze. Wenn der Bauer Parsken, dessen Land halb hüben und halb drüben liegt, das Tischtuch zerschneidet, geht dieser Messerschnitt durch Herz und Heimat hindurch. Das Schicksal dieser deutschen Menschen an der Weichsel — mehr erlebniswahr als dramatisch gesteigert — dargestellt, muß gerade bei uns in Oberschlesien den stärksten wahlverwandten Anklang finden und fand ihn auch bei den Beuthener Besuchern, die am Schluß der Aufführung spontan das Horst-Wessel-Lied anstimmten. Die Kampfbund-Gastspielbühne aus Münster i. W. brachte dieses epische Spiel mit hingebungsvoller Gestaltung in schlichtem, den Raum erfassendem Bühnenrahmen heraus. Manche Worte gingen leider in der Unruhe des Hauses verloren, manche Dialogstellen wurden auch auf der Bühne zu leise gesprochen, so das Gespräch zwischen der ihr Schicksal tragenden Bauerntochter und der Magd im 2. Aufzug, der ziemlich schleppend wiedergegeben wurde. Kysers dramatische Erzählung darf hier ruhig theatermäßig gestrafft werden. Sonst läßt sich der Gleiwitzer Eindruck bestätigen. Die Spieler verkörperten Schicksale, vom aufrechten deutschen Grenzbauern an bis zu den Vertriebenen, dem Volk ohne Raum. Hans-Karl Friedrichs Parsken war ein gerader Kerl, der über seine eigene Not nicht die menschliche Weite, nicht das Verständnis für die Qual seiner Tochter verlor, die von Lene Weiler einfach und ergreifend dargestellt wurde. Heinz Gorges traf die Hinterhältigkeit des Optanten ebenso überzeugend wie Walter Dietmann die Gewalttätigkeit des Grenzoffiziers. Erschütternd war die Szene der Vertriebenen mit Hary Grüneke als sich aufbäumenden Auswanderer und Heinz Krampe als mahnenden Greis. Der Lehrer wurde zu sanft gehalten, er war kein Daniel in der Löwengrube. Das naturechte Pferdegetrappel und mancher andere naturalistische Zug lenkte durch zu betonte Anwendung eher vom Sinn des Spiels ab, als daß dadurch das Grenzlandleiden zum Symbol deutscher Not werden konnte — mit einer Wendung Theodor Storms gesagt: Die Aufführung fand Hall und Widerhall bei allen Theatergästen.

Dr. Bröker.

Stadttheater Ratibor: „Alt-Heidelberg"

Das Troppauer Theater verabschiedete sich mit Meyer-Försters immer noch zugkräftigem Studentenstück, wobei die tragenden Rollen von erwerbslosen Ratiborer Schauspielern wiedergegeben wurden. Von Herrn Hübner flott und stimmungsvoll in Szene gesetzt, verfehlte die alte Studentenromantik und Jugendseligkeit in ihrem Gegensatz zum pflichtbeschwerten grauen Alltag ihre Wirkung auf das gut besuchte Haus nicht. Als Karl-Heinz gab Herr Pospiech die ihm ausgezeichnet liegende Rolle mit feinen schauspielerischen Mitteln. Man glaubte ihm den gutmütigen, offenen, lebenshungrigen jungen Studenten ebenso wie dem sich auf seine Pflicht besinnenden lebensernsten Erbprinzen. Ganz dem Leben abgelauscht war die holde Käthie Frl. Panthes, ein echtes Kind des Volkes, ntürlich, frisch und herzlich. Auch der joviale, leicht senile, aber im Herzen jung gebliebene Dr. Jüttner, den Herr Jos. Hübner sehr durchdacht spielte, war eine prächtige Figur. Feinkomisch angelegt die aufgeblasene, steife Nichtigkeit des Kammerdieners Lutz (Herr v. Veit), voll ungesuchter Würde der Staatsminister (Herr Eichstädt), flott und burschikos der Student Achterberg (Herr Gerhard) und amüsant in seiner freundlichen Hilflosigkeit das Ehepaar Rüder (Herr Windegg und Frl. Koch) und der herbe, gemütvolle alte Kellermann (Herr Gamberti). So war es ein trefflich gelungener Abschluß der Spielzeit. **F.**

Das Deutsche Reichsehrenmal

(Aus dem Aprilheft der Monatsschrift „Die Kunst".)

Ueber den Wettbewerb für das Reichsehrenmal in Berka ist kürzlich die Entscheidung gefallen. Der Plan von O. Bieber-J. Wackerle (München) wurde einstimmig zur Ausführung empfohlen, denn dieser Entwurf vereinigt die Idee des heiligen deutschen Heldenhaines und den Gedanken einer Kultstätte, die sich frei inmitten dieses Haines weithin sichtbar auf der Höhe erhebt. Das Reichsehrenmal soll kein stummer toter Zeuge sein, sondern eine lebendige Kultstätte, die die Möglichkeit zu wirkungsvoller Entfaltung großer Menschenmassen auf architektonisch einprägsamen Treppen und Terrassen bietet. Die künstlerische Form ist schlicht, kargem, diszipliniertem, soldatischem Geist entsprungen. Drei Bauten in einem schönen Verhältnis zueinander gliedern diese Kriegerpfalz der Deutschen Nation: ein Glockenturm, die Ehrenhalle und das Kriegerheim. Die Gedächtnis- und Ehrenhalle betritt man durch ein tiefes Portal mit mächtiger bronzener Tür. Wände und Fußboden sind aus geschliffenem einheimischem Stein, die schweren Balken der Decke aus Stämmen der deutschen Eiche. Das von der Höhe herabfallende gedämpfte Licht der seitlichen Fenster steigert die Wirkung des in dunklen Farbtönen gehaltenen Glasfensters der Rückwand und die Wirkung der lodernder Feuerbecken an den Seitenwänden. In der Mitte des Raumes steht das Ehrenmal des deutschen Soldaten: ein großer Granitwürfel mit den eingemeißelten Soldatentugenden Glaube, Treue, Tapferkeit, Beharrlichkeit, an den Ecken flankiert von vier ehernen Kriegergestalten. Unter diesem Würfel könnte sich auch das symbolische Grab ausbreiten, in dem Erde aus deutschen Soldatengräbern aller Länder in Bronzekassetten beigesetzt wird.

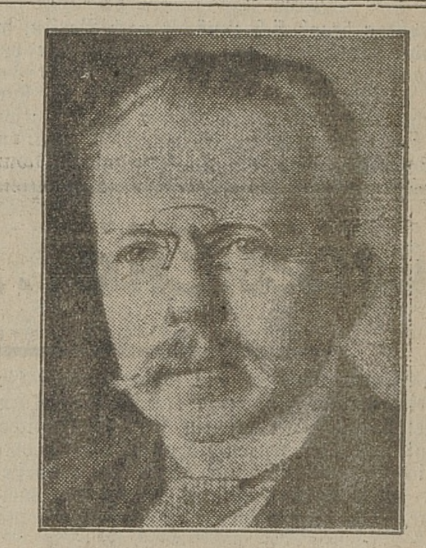
Aber nicht bloß eine Erinnerungsstätte soll das Reichsehrenmal sein, nicht eine den Toten allein geweihte Kultstätte, sondern auch eine Heimstätte für besonders verdiente ehemalige Krieger und Kämpfer aus allen deutschen Gauen. Dieser Aufgabe dient das mit dem Reichsehrenmal verbundene Kriegerheim, dessen Idee der Eingliederung die besondere Zustimmung des Reichspräsidenten gefunden hat.

Wilhelm Trautz ans Stadttheater Breslau verpflichtet. Der lyrische Tenor des Oberschlesischen Landestheaters, Wilhelm Trautz, wurde nach einem Gastspiel als Tamino in Mozarts „Zauberflöte" sofort mit einem zweijährigen Vertrag ans Stadttheater Breslau verpflichtet. Wilhelm Trautz hat sich während der letzten Spielzeit am Oberschlesischen Landestheater stimmlich ausgezeichnet entwickelt. Seine schöne, warme Stimme fiel besonders in Flotows „Martha" auf, in der er den Lyonel sang und spielte. — Wir haben bereits neulich in einem besonderen Beitrag auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß dem Oberschlesischen Landestheater die besten Kräfte wegengagiert werden könnten, wenn nicht möglichst bald eine Entscheidung über die Rückverpflichtungen getroffen wird. Als Folge der nationalen Erneuerung auch der Bühnenensembles sind an den Theatern im Reiche gute Solisten sehr gesucht. Es muß deshalb nochmals mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß eine baldige Klärung dieser Frage eine künstlerische Notwendigkeit für das Oberschlesische Landestheater ist, dessen kommissarischer Intendant, Gustav Bartelmus, vor einigen Tagen in einer Pressebesprechung für den kulturellen Ruf unserer Grenzlandbühne eintrat und in der schärfsten Form Verwahrung gegen gewisse Veröffentlichungen in auswärtigen Blättern einlegte und sich gegen diese einseitige Stellungnahme wandte. Durch derartige, sachlich ungerechtfertigte Auslassungen würde das Ansehen des Theaters herabgemindert und seine Grenzlandmission gefährdet.

Der Direktor der Hochschule für Musik beurlaubt. Kultusminister Rust hat den Prof. Dr. Schünemann in seine Stellung als Direktor der Hochschule für Musik mit sofortiger Wirkung beurlaubt und zu seinem Amtsnachfolger den Professor an der Universität Kiel, Generalmusikdirektor Dr. Stein, ernannt.

Der Wiederaufbau unserer Musikpflege. Vor einigen Tagen hat der Staatskommissar des preußischen Kultusministeriums, Hans Hinkel, der gleichzeitig der Führer des Kampfbundes für deutsche Kultur ist, auf einer öffentlichen Musikerversammlung programmatische Erklärungen über die Ziele der Regierung für den Wiederaufbau der deutschen Musikpflege abgegeben. Aus den Ausführungen sind folgende Punkte als besonders wichtig hervorzuheben:

Die seit Jahren geforderte Musikerkammer soll errichtet werden. Der Mechanisierung der Musik wird schärfster Kampf angesagt. Man wird sich nicht scheuen, „den Pseudofortschritt wieder etwas zurückzukurbeln". Der Rundfunk soll durch den sogenannten „Kulturgroschen" bei der Arbeitsbeschaffung auf den verschiedensten musikalischen Gebieten mithelfen. In den weiteren Ausführungen wurde auch die Sanierung der Firma Bechstein, die den deutschen Klavierbau in aller Welt berühmt gemacht habe, in Aussicht gestellt.



Professor Dr. Eduard Spranger,
der berühmte Pädagoge, Philosoph und Psychologe der Universität Berlin, hat um seinen Rücktritt gebeten. Seine Hauptwerke sind „Psychologie des Jugendalters" und „Lebensformen".

„Tote Sprachen" in Rußland. An den höheren Schulen und Universitäten der Sowjetunion will man nach 15jähriger Pause wieder Latein und Griechisch als Unterrichtsfach einführen. Der Staatliche Volksbildungsrat tritt für die Wiedereinführung dieser Fächer ein, da die Kenntnis von Latein und Griechisch unentbehrlich beim Studium solcher Wissenschaften wie Zoologie, Botanik, Chemie, Physik, Medizin ist. Aber die Studenten brauchen und sollen nur soviel Latein und Griechisch lernen, um die Fachausdrücke der Naturwissenschaften verstehen zu können. Auf keinen Fall sollen die Klassiker des Altertums als Textbücher benutzt werden, da den Sowjets nichts daran gelegen sei, die klassische Bildung neu zu beleben. Dennoch kann die Wiedereinführung des Sprachstudiums als Anzeichen für die Rückkehr zu konservativeren Bildungsmethoden angesehen werden.

Veit-Stoß-Ehrung

Das Aprilheft unserer Heimatschrift „Der Oberschlesier" ist dem Andenken an den Nürnberger Bildschnitzer Veidt Stoß gewidmet, der vor 400 Jahren deutscher Kunst und Kultur weit hinein bis nach Polen Geltung verschaffte, sodaß er hauptsächlich auch auf Grund seiner herrlichen Schöpfung des Marienaltars im Krakauer Dom von den Polen — ebenso wie Kopernikus und der Bienenkönig Dzierzon als einer der ihrigen in Anspruch genommen wird. Die aufschlußreichen Beiträge von Professor Dr. Mak, Dr. Eberhard Lutze, Dr. Erich Wiese sowie Prof. Paul Knötel führen den Schlußbeweis, daß an der deutschen Abstammung des Meisters der deutschen Spätgotik nicht gezweifelt werden kann. Das durch prächtige Wiedergaben Stoßscher Schnitzereien ausgezeichnete Heft bringt außerdem einen hochwertigen Einführungsartikel von Dr. Paul Fechter über „Die geistige Ostfront". Im Anhang wird ein Ueberblick über die fruchtbare Ostmarkenarbeit an der Universität Göttingen gegeben. Das Heft, für das der verdienstvolle Karl Sczodrok als Herausgeber zeichnet, findet weit über unsere schlesische Heimat hinaus Beachtung, da es eine besonders wertvolle geistige Gabe in Wort und Bild darstellt.

Aufstellen von Maibäumen und das Blasen vom Turm am 1. Mai

Eine volkskundliche Anregung

Die Feier des 1. Maitages hatte von jeher im deutschen Volksleben eine tiefe, symbolische Bedeutung. Das Brauchtum dieser Zeit geht auf die altgermanische Maifeier zurück; der endgültige Sieg des Sommers über die Winterkräfte, die glückliche Beendigung der Frühjahrsbestellung, die Erwartung des "llen Keimens und Werdens der Saat findet in dem ersten Tage des Maimonats seine starke freudige volkhafte Formung. Wenn sich auch unter dem späteren Einfluß des Christentums meist aus wirtschaftlichen Gründen das Brauchtum teils auf die Ostertage, teils auf die Pfingstzeit verteilte, so ist doch der wesentliche Bestand des Feierns, wie das Maisingen, Turmblasen und vor allem das Maibaumsetzen am ersten Maitage lebendig geblieben. Auch im oberschlesischen Volksraum haben sich diese Ausstrahlungen des ehemaligen germanischen Freudenfestes in fast unverminderter Stärke bis in unsere Zeit erhalten können. Während sich das Maisingen, das ursprüngliche Sommersingen, zumeist auf die ländlichen Gebiete links der Oder beschränkte, ist das Turmblasen am 1. Mai in dem bürgerlichen Kulturkreis das ganze Mittelalter hindurch ausgeübt worden. Besonders von den Rathäusern der Städte begrüßten am Morgen des 1. Maitages Choräle und Sommerlieder die aufstehenden Bürger. In vielen Bezirken war der Tag schulfrei und für Schulfeste und Wanderungen freigegben. Allgemein verbreitet in Oberschlesien ist

das Setzen des Maibaumes.

Wenn auch durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder Verfügungen mit Rücksicht auf die Schonung des Holzmaterials „das Maien-Setzen auf Philippi und Jacobi" behördlicherseits verboten wurde, so hat sich dieser Brauch trotzdessen auch in unserem Industriegebiet traditionsgemäß bis in die letzten Jahrzehnte erhalten können. In den an der Peripherie des Gebietes liegenden Dörfern fand man in den einzelnen Gehöften Jahr für Jahr dieses prächtige Symbol des Maientages. 1924 waren in Rokittnitz noch 4 stattliche Bäume zur Aufstellung gekommen; in Mikultschütz und Wieschowa hatte man statt dessen kleine Birkenbäumchen am Dachfirst der einzelnen Häuser befestigt. Viel Freude bereitete die bei Wieschowa gelegene kleine Siedlung Waldhof, wo jedes Gehöft einen lustig wimpelnden Bauf aufweisen konnte. Zumeist waren es junge Burschen, die sich der Herrichtung des Baumes annahmen. Der Stamm mußte unbedingt glatt und ohne Rinde sein, damit sich nach dem Volksglauben nicht etwa Krankheit oder Unheil hinter ihr verbergen könne. Der Wipfel, der unversehrt blieb, wurde mit bunten Bändern geschmückt. In Ermangelung einer Fichte genügte auch sonst eine in der Wirtschaft vorhandene Stange, auf die man ein Fichten- oder Birkenbäumchen aufsetzte.

In der Nacht vor dem 1. Mai kam dann der Baum vorzugsweise vor dem Hause der Geliebten zur Aufstellung.

Er mußte so hoch sein, daß er das Haus weit überragte, zum mindestens aber hatte der Wipfel bis zum Fenster des Mädchens zu reichen, damit die bunten Bänder an diesem Festtage zu ihr in die Stube flattern konnten. Diese Ueberraschung war für das Mädchen eine große Ehre; auch andere Personen, die man auszeichnen wollte, erhielten einen Maibaum vor das Haus. Dieser Baum blieb den ganzen Monat hindurch an seinem Platze stehen und wurde von den Einwohnern sorgsam behütet und in Ehren gehalten. Er war dem, dem er galt, eine große Ehre und Wertschätzung und brachte Glück und Segen über das ganze Anwesen. Neben dem Maibaum schmückte man die Türen und Fenster mit Birkenreisern, um auch auf diese Weise den Einzug des Sommers, des neuen Lebens, zu kennzeichnen.

Dieser Brauch des Maibaumsetzens muß wieder im Rahmen der neuen Volksgemeinschaft auferstehen und mit in die Feierlichkeit des deutschen Maitages aufgenommen werden. Stadt und Dorf können den Maibaum als Symbol der Volksverbundenheit und Besinnung aufstellen, und wo er frei im Gelände steht, müssen unter seinen flatternden Bändern die alten Maitänze wieder lebendig werden. Das Blasen vom Turm mag unser Volk mit zu dem Feiern des großen Tages aufrufen.

Alfons Perlick.

Gleichschaltung der Handwerkskammer OS.

Oppeln, 27. April.

In Verfolg der Bestrebungen, die auf eine Gleichschaltung auch in den wirtschaftlichen und berufsständischen Organisationen des Handwerks hinzielen, hat sich der Vorstand der Kammer entschlossen, eine Umbesetzung der Vorstandsmitglieder vorzunehmen. Um die Gleichschaltung innerhalb des Vorstandes zu ermöglichen, haben Vizepräsident, Schmiedeobermeister Scheja, Beuthen, und Schneiderobermeister Koschek, Gleiwitz, ihre Vorstandsämter zur Verfügung gestellt und sind in die Kammer zurückgetreten. Auf Vorschlag des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, Gau Oberschlesien, treten als neue Mitglieder: Tischlermeister Alfons Machinek, Oppeln; Malerobermeister Alfred Toczkowski, Gleiwitz, und Uhrmachermeister Karl Rudolph, Beuthen, in den Vorstand ein. Damit ist die Zahl der Vorstandsmitglieder bis zur Neuwahl der Kammer von 6 auf 7 erhöht. Außerdem ist der geschäftsleitende Beamte der Kammer, 1. Syndikus Grieger, von seinen Dienstgeschäften beurlaubt, um mit Rücksicht auf sein hohes Alter demnächst in den Ruhestand zu treten. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des 1. Syndikus ist der bisherige ständige Stellvertreter, Syndikus Dr. Philipp, beauftragt worden.

20-Uhr-Ladenschluß am 29. April

Gleiwitz, 27. April.

Am Sonnabend, dem 29. April, dürfen, wie der Polizeipräsident mitteilt, im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg Verkaufsstellen des Handelsgewerbes bis 20 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein.

Branntweinverbot am 1. Mai

Gleiwitz, 27. April.

Der kommissarische Polizeipräsident hat anläßlich des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 im Bereich des Polizeipräsidiums Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg, den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein (Flaschenverkauf) bis zur Polizeistunde verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Haft und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Auch Gastwirtschaftsangestellte sollen feiern

Gleiwitz, 27. April.

Vom Polizeipräsidium wird uns geschrieben: Am Festtag der nationalen Arbeit soll allen Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit gegeben werden, an den öffentlichen Festumzügen und Feiern teilzunehmen. Es wird daher auch von den Inhabern der Gast- und Schankwirtschaften erwartet, daß sie ihren Angestellten und Arbeitern Gelegenheit zur Beteiligung geben, ohne daß diesen ein wirtschaftlicher Schaden daraus erwächst.

Große Aktion gegen Sprottauer Marxisten durch SA.

Sprottau, 27. April.

In der vergangenen Nacht wurde durch SA. und Hilfspolizei eine große Aktion gegen Sprottauer Marxisten durchgeführt, die in Verbindung mit einer in Niederschlesien geplant gewesenen marxistischen Aktion stehen soll. Bis Donnerstag früh waren 23 Personen festgenommen. Umfangreiches marxistisches Propagandamaterial sowie Waffen und Munition wurden beschlagnahmt.

Eröffnung der 1. Oberschlesischen Flugsportausstellung durch Minister Goering?

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. April.

Die Wahrscheinlichkeit, daß Minister Goering am kommenden Sonntag die Luftfahrt-Ausstellung eröffnen wird, ist nun dadurch größer geworden, daß bekannt wird, daß Minister Goering mit 7 Pour-le-mérite-Fliegern zu der Einweihung des von der Freifrau von Richthofen in Schweidnitz zum Gedenken an ihren Sohn, den erfolgreichsten deutschen Kampfflieger des Weltkrieges, geschaffenen Museums nach Schlesien kommt. Minister Goering wird mit seiner Begleitung auf dem Breslauer Flughafen landen und sich von dort aus nach Schweidnitz begeben. Da Minister Goering die Absicht hat, einige Tage in Schlesien zu verweilen, darf angenommen werden, daß der Minister am Sonntag auch nach Gleiwitz kommt und durch seine Anwesenheit der Eröffnung der Ersten Oberschlesischen Flugsport-Ausstellung eine besondere Bedeutung gibt.

Von herabstürzenden Erdmassen tödlich verschüttet

Ratibor, 27. April.

Auf dem Ottitzer Gelände wurde der dort in einer Lehmgrube mit Schachtarbeiten beschäftigte 20 Jahre alte Fleischergeselle Anton Piechatzek von plötzlich herabstürzenden Erdmassen verschüttet. Der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gelang es, den Verschütteten aus den Erdmassen herauszuholen und ins Städt. Krankenhaus einzuliefern. Obwohl infolge schwerer innerer Verletzungen eine sofortige Operation an dem Verunglückten vorgenommen wurde, verstarb er bald darauf.

fand im Sitzungssaal des hiesigen Rathauses die Prüfung von 13 Samariterinnen des Vaterländischen Frauenvereins statt. Alle 13 Mädchen sowie ein Sanitäter aus Mikultschütz bestanden die Prüfung.

Gleiwitz

* **25 Jahre Radfahrerverein Viktoria.** Am Sonnabend feiert der Radfahrerverein Viktoria Gleiwitz 1908 im Blüthnersaal sein 25jähriges Bestehen. Der Verein wurden im Jahre 1908, also in einer Zeit gegründet, als der Radsport Volkssport zu werden begann. Vorher kam er mehr für die wohlhabenden Kreise in Betracht, denn um die Jahrhundertwende herum kostete ein gutes Fahrrad noch gegen 400 Mark. Im Verein Viktoria wurde zunächst das Wanderfahren gepflegt, und noch vor dem Kriege konnte sich der Verein mit seiner Radballmannschaft Gebr. Hillinger führend in OS. behaupten. Da während des Krieges alle Mitglieder eingezogen wurden, ruhte das Vereinsleben. Vier Mitglieder blieben auf dem Felde der Ehre. Nach Kriegsende nahm der Verein unter Führung von Herbert Dinter einen starken Aufschwung und erreichte über 200 Mitglieder. Da es sich zum großen Teil um Reichsbahnangehörige handelte, gingen diese im Jahre 1925, als der Reichsbahnsportverein gegründet wurde, wieder verloren. In diese Jahre fallen die großen Erfolge im Vereinswanderfahren zu den Bundesfesten nach Stettin und Frankfurt a. M. — Hier gelang es dem RVV. den ersten Preis gegen alle Wettbewerber zu erringen. Mehrere Jahre hindurch war der Verein Inhaber der Gaumeisterschaften im Einer- und Zweierkunstfahren, im 6er Kunstreigen, im 8er Reigen. Mit dem Ausscheiden der Reichsbahner verlor der Verein viele gute Kräfte, behielt aber einen Stamm guter alter Sportler, die die alte Tradtion weiter pflegten. Neben dem Wanderfahren, den immer noch schönsten Zweig des Radsports, wurde auch der Straßenrennsport besonders gefördert. Der dreimal hintereinander in den Jahren 1930, 31 und 32 errungene Sieg im Bezirksmannschaftsfahren war der letzte schöne Erfolg des auch innerlich stark und einig dastehenden Vereins, an dessen Spitze seit acht Jahren Fritz Schneider steht.

* **Umbenennung von Straßen.** Einige Straßen sind umbenannt worden. Die Ebertstraße heißt von nun an „Helmuth-Brückner-Straße", die Proskestraße „Schlageterstraße" und der Platz der Republik „Krakauer Platz".

* **Gleiwitz hat 112 550 Einwohner.** Während bisher stets ein Anwachsen der Einwohnerzahl von Gleiwitz zu verzeichnen war, brachte der Monat März einen Rückgang. Nach der vom Wahlamt Gleiwitz geführten Statistik ist ein Fallen der Ziffern um 110 Köpfe, und zwar 112 660 auf 112 550 festgestellt worden. Diese Verringerung der Bevölkerungsziffer ist auf das Abnehmen des Fremdenzuzuges zurückzuführen. Wohl sind nach dem Ziffernmaterial der Standesämter mehr Geburten als Todesfälle zu verzeichnen, aber das Wanderungsergebnis zeigt einen stärkeren Wegzug als Zuzug, sodaß die Einwohnerzahl fiel. Im März wurden 142 Geburten und 99 Sterbefälle bekundet, sodaß ein Geburtenüberschuß von 43 Köpfen nachzuweisen ist. Zugezogen sind 574 Personen, verzogen 227 Personen. Vor den Standesämtern I und II wurden im März insgesamt 17 Ehen geschlossen.

* **Hufbeschlags-Prüfung.** Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Veterinärrats Dr. Broll bestanden die Prüfung im Hufbeschlagsgewerbe: Johann Bernard, Katscher (Kr. Leobschütz), August Puscher, Schönwald (Kr. Gleiwitz), Johann Cluba, Gr. Kottolin (Kr. Gleiwitz), Richard Matonia, Niewiesche (Kr. Gleiwitz), Paul Czogalla, Ratibor, Johann Larisch, Kraftillau (Kr. Leobschütz), Paul Schymus, Olschowa (Kr. Gr. Strehlitz), Georg Susczik, Podewills (Kr. Oppeln), Josef Lehnard, Scharkow (Kr. Gleiwitz), Erich Wachtarz, Gr. Peterwitz (Kr. Ratibor), Michael Kroliczek, Peiskretscham (Kr. Gleiwitz), Josef Schmidt, Gr.-Krauden (Kr. Cosel), Pius Pichaczek, Grocholub (Kr. Neustadt).

* **Der Gesundheitsstand verschlechtert.** Nachdem im Januar und Februar eine Besserung des Gesundheitsstandes eingetreten war, ist im März wieder eine Verschlechterung zu verzeichnen. Waren im Februar 50 Fälle ansteckender Krankheiten zu verzeichnen, so gelangten im März 64 Fälle zur Anzeige. Es wurden 35 Erkrankungsfälle an Diphtherie, 27 an Scharlach und 2 an Unterleibstyphus festgestellt.

* **Beteiligung der Teno.** Die Ortsgruppe der Technischen Nothilfe wird unter Führung der Ortsgruppenleiter Ronge, Ingenieur Höricke und Stadtinspektor Jonschia am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, mit den Arbeiterkolonnen mitmarschieren. Die Technische Nothilfe will an diesem Tage, an dem sich die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes zeigen soll, nicht fehlen. Am Sonnabend werden alle Vorbereitungen getroffen werden. Die Nothelfer treten um 18 Uhr im Hof in der ehemaligen Artilleriekaserne zu einem Uebungsmarsch an. Die jüngeren Mitglieder haben also Gelegenheit, das Marschieren im geschlossenen Zuge kennen zu lernen. Im Anschluß an diese Uebung werden in einer kameradschaftlichen Zusammenkunft alle übrigen Einzelheiten der Beteiligung am 1. Mai erörtert.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Auf der Straße zwischen Beuthen und Hindenburg, kurz vor Borsigwerk, fuhr ein Radfahrer aus Gleiwitz mit einem Fahrrade gegen einen Personenkraftwagen. Der Radfahrer wurde erheblich verletzt und in das Städtische Krankenhaus Gleiwitz gebracht.

Hindenburg

Die Feier am Tag der Deutschen Arbeit

Der Tag der Deutschen Arbeit wird in feierlichster Weise begangen werden. Bereits um 5.30 Uhr erfolgt das große Wecken. Die Belegschaften treten um 7.30 Uhr an ihren Arbeitsstellen an, um unter Glockengeläut aller Kirchen und Sirenengeheul sämtlicher Werke zum Feldgottesdienst im Park der Donnersmarckhütte zu marschieren. Um 10 Uhr werden auf allen Plätzen die Darbietungen des Deutschland-Senders durch Großlautsprecher übertragen. Um 15 Uhr sammeln sich alle Teilnehmer des Festzuges. Ein Festzug marschiert nach dem Hüttenpark, wo nach Uebertragung des Manifestes des Reichskanzlers Hitler ein Feuerwerk abgebrannt wird. Der andere Festzug begibt sich nach dem Reitzensteinplatz. Auch dort wird eine Uebertragung der Reichskanzler-Rede erfolgen, worauf das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen wird. Ein großer Zapfenstreich und Volksfeste in allen Sälen wird den Tag der Deutschen Arbeit beschließen. Die Betriebszellen in den Ortschaften Biskupitz und Zaborze veranstalten auf den Marktplätzen der Orte eigene Kundgebungen.

*

* **Silberhochzeit.** Stadtkämmerer Schilling begeht heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Autobus zur Luftfahrt-Ausstellung.** Anläßlich der Eröffnung der Luftfahrt-Ausstellung in Gleiwitz verkehrt am Sonntag ab 10 Uhr vom Hauptbahnhof aus stündlich ein städtischer Autobus zum Gleiwitzer Flughafen. Zurück fährt der Autobus halbstündlich.

* **Gründung der Ständeschaft der Friseure.** Friseurmeister Georg Hanke eröffnete als Fachgruppenleiter die Versammlung der Ständeschaft der Friseure. Als Beauftragter der Aufsichtsbehörde informierte Schneiderobermeister Stadtv. Schöppe über die Ziele und das Programm des Kampfbundes innerhalb der Mittelstandsbewegung der NSDAP., während Stadtv. Bley als Beauftragter der Kreisleitung über den Wert und die Bedeutung der Volksgemeinschaft sprach. Durch den Stadtv. Schöppe wurde die Gleichschaltung innerhalb des Innungsvorstandes vorgenommen und als kommissarischen Obermeister fürs erste Georg Hanke ernannt. Der neue Obermeister übermittelte den Mitgliedern darauf sein Arbeitsprogramm innerhalb der Innung und bemerkte, daß alle Aemter ehrenamtlich geführt werden.

* **Kolonialfest.** Der Kolonial- und Schutztruppenverein veranstaltet Sonnabend um 19.30 Uhr im großen Kasinosaal der Donnersmarckhütte anläßlich der nationalen Erhebung und als Protest gegen den Raub der deutschen Südsee-Kolonien ein Kolonialfest unter dem Motto: „Deutsches Volk, vergesse deine Kolonien nicht!"

* **Bargeld lacht.** Die Notgemeinschaft der NSBO. des Oberschlesischen Landestheaters bringt am Sonnabend um 20.15 Uhr im Hotel Muskalla in Biskupitz das Lustspiel „Bargeld lacht" zur Aufführung.

* **Gas- und Luftschutz.** Der Leiter der Gasschutzabteilung der Technischen Nothilfe, Diplom-Ingenieur Schaitza, hielt einen Vortrag über „Gas- und Luftschutz". Der Vortragende legte zunächst ausführlich dar, daß bei kriegerischen Angriffen wohl das Flugzeug die entscheidende Rolle spielen wird. Für das unbewaffnete Deutschland wäre ein Luftangriff von furchtbarer Bedeutung, umsomehr, als unsere nächsten Nachbarn über ungeheure Luftstreitkräfte verfügen. Wir können dem nur passiven Widerstand in Form eines zivilen Luftschutzes entgegensetzen. In seinen Ausführungen zeigte der Vortragende, in welcher Weise sich die Bevölkerung und jeder einzelne schützen kann und muß.

* **Heimatkundlicher Abend.** Die Kameradschaft des Notwerks erwerbsloser kaufmännischer Angestellten veranstaltete einen „Heimatkundlichen Abend", der, von musikalischen, gesanglichen Darbietungen umrahmt, wertvolle Aufschlüsse vermittelte über den Geist, der in der Kameradschaft rege und lebendig ist, wo den Mitgliedern in Fortsetzung des Jugendnotwerks durch Kurse, Vorträge und Veranstaltungen bildender und belehrender Natur die Möglichkeit zu weiterer Fortbildung gegeben wird. Der Männergesangverein „Glückauf", der Baritonist, Seminaroberlehrer Völkel, und Frl. Blasczyk erfreuten durch wertvolle Liedgaben, am Klavier begleitet von den Damen Schramm und Haase. Das Streichorchester der Kameradschaft, unter Leitung von Alfred Brehmer, trug seinen Teil dazu bei, den Abend zu verschönen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Rektor Vieht. In liebevoller Vertiefung, in die Vergangenheit der Geschichte der Groß- und Grenzstadt Hindenburgs

Stadtverordnetensitzung in Oppeln

Keine Vereidigung des kommissarischen Oberbürgermeisters

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. April.

In der Stadtverordnetensitzung nahmen erstmalig die neuen Stadträte teil. Diese wurden von dem kommissarischen Oberbürgermeister Leuschner verpflichtet. Im Vordergrund der Sitzung stand die Wahl der Mitglieder für die städtischen Deputationen und Ausschüsse. Die drei Parteien, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Deutschnationale Volkspartei und Zentrum hatten sich hierbei in dem Vorberatungsausschuß auf die einzelnen Mitglieder bereits geeinigt, so daß die Wahl glatt vonstatten ging. Stellvertretender Stadtv.-Vorsteher Schiffmann (Dnat.) teilte mit, daß

eine Vereidigung des kommissarischen Oberbürgermeisters nicht erfolge,

da diese nach den Verordnungen des Regierungspräsidenten nicht notwendig sei. Der Magistrat hat beantragt, daß es bei der bisherigen Zahl der unbesoldeten Stadträte von 8 Mitgliedern verbleiben soll.

Als Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Wahl von Schöffen und Geschworenen wurden die Stadtverordneten Settnik, Nalewaja, Grund und Piechotta gewählt. Zugestimmt wurde der Aufnahme einer weiteren Anleihe, eines Darlehens für vorstädtische Kleinsiedlungen an der Malapaner Straße für kinderreiche Familien. Die Versammlung stimmte auch dem Nachtragsvertrag hinsichtlich des Umbaues der Jahrhundertbrücke zu. Die Umbaukosten von 14 000 Mk. wurden genehmigt.

Der Piastenturm bleibt in seiner gegenwärtigen Verfassung ohne der Helmspitze erhalten. Der Turm wird architektonisch dem Bau des Regierungsneubaues angepaßt werden. Ferner wurde gefordert,

die Geschäftsverwaltung des früheren Oberbürgermeisters Dr. Berger durch eine Kommission von nationalsozialistischen Stadtverordneten nachzuprüfen.

Stadtv. Böse (Dnat.) begrüßte den Antrag und brachte zum Ausdruck, daß auch die Deutschnationalen immer für Sauberkeit in der Stadtverwaltung gekämpft haben. Von seiten des Zentrums erklärte Stadtverordneter Kaboth, daß die Wahl des Oberbürgermeisters ohne das Zentrum erfolgt sei und daß das Zentrum sich immer zur Mitarbeit bekannt habe.

Durch die Nationalsozialistische Partei wurde eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen eingebracht. Für die Speisung von Erwerbslosen am 1. Mai wurden 500 Mark bewilligt. Die Fesselstraße wird in Zukunft Hans-Ramshorn-Str. heißen, der auch im oberschlesischen Selbstschutz für Oberschlesien gekämpft hat. Die neue Verbindungsstraße zwischen der neuen Oderbrücke Breslauer Straße und Falkenberger Straße wird den Namen Bruno-Schramm-Straße erhalten, der in Zülz von Kommunisten ermordet worden ist. Schließlich wurde auch in einem Dringlichkeitsantrag des Zentrums gefordert, endlich den Wilhelmsplatz in Marktplatz umzubenennen.

Toster Stadtverordnetensitzung

Errichtung eines Obdachlosenheims in Tost

(Eigener Bericht)

Tost, 27. April.

Vollzählig war das Stadtverordnetenkollegium zu seiner zweiten Sitzung im Rathaussaal erschienen. Die Versammlung nahm Kenntnis von der am 7. April erfolgten Einführung des kommissarischen Bürgermeisters von Damm durch den Landrat. Die Entschädigung für die kommissarische Verwaltung der Bürgermeisterstelle wurde gemäß einem Vorschlag des Landrats auf 275,— RM. monatlich festgesetzt. Hierzu tritt noch der Ersatz der Wochenkarte nach Hindenburg. Zum Beigeordneten wurde von der NSDAP. Katasterobersekretär Hiller einstimmig gewählt. Zu unbesoldeten Magistratsmitgliedern wurden Vorschläge vom Zentrum und von der NSDAP. eingereicht. Gemäß der Verhältniswahl entfielen auf jeden Vorschlag zwei Sitze.

Neue Magistratsmitglieder

sind von der NSDAP. Molkereibesitzer Bujara und Lohnbuchhalter Wiesor, vom Zentrum Hotelbesitzer Adamek und Gastwirt Bergmann. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Baldow übernahm nun die weitere Leitung der Sitzung, da der bisherige Vorsteher Hiller zum Beigeordneten gewählt wurde. Für die Untersuchungskommission machte das Zentrum keinen Vorschlag. Es wurden dazu gewählt von der NSDAP. Baldow, Chwallek, Andres und Urbach. Zu Mitgliedern der Kassen- und Jahresrechnungsprüfungskommission wurden ebenfalls nur Nationalsozialisten gewählt: Kubrath, Urbach, Bujara, Mikosch. Die anderen Kommissionen setzen sich wie folgt zusammen: **Forstkommission** Baldow, Hiller (NSDAP.); Greupner, Langisch (Ztr.); **Marktkommission:** Baldow, Bujara (NSDAP.); Jakubczyk, Greupner (Ztr.); **Feld-, Vorflut-, Grenz-, Wege- und Straßenkommission:** Munk, Bujara, Grzezig, Krawietz, Bohndorf (NSDAP.); **Baudeputation:** Bujara, Schostok, Klimek (NSDAP.); Langisch, Kachel (Ztr.); **Gemeindewaisenrat** außer der Ortsgeistlichkeit: Andres (NSDAP): Kijas, Kabus (Ztr.); **Gewerbesteuerausschuß:** Bujara, Skowronek, Andres, Pietrowski, Buchholz, Matulla (NSDAP.); Pirschke, Langisch, Kluba, Schlesiona, Bergmann (Ztr.); **Wohnungskommission:** Bujara, Chwallek (NSDAP.); Adamek, Kijas (Ztr.); **Einquartierungskommission:** Munk, Bohndorf, Chwaliek (NSDAP); **Gaswerks- und Wasserleitungskommission:** Pietrowski, Baldow (NSDAP.); Kachel, Langisch (Ztr.); **Fürsorgeausschuß:** Chwallek, Swoboda, Andres (NSDAP.); Kabus, Malek (Ztr.); **Vorstand der gewerblichen Berufsschule:** Pietrowski (Schwarz-Weiß-Rot); Langisch, Kachel (Ztr.); **Volksschulvorstand:** Andres, Krawietz (NSDAP.); Kachel, Langer (Ztr.); **Sanitätsdeputation:** Dr. Ptasnik, Baldow, Malek, Kijas; **Schätzungskommission in Feuersozietätsangelegenheiten:** Schostok, Bujara, Langisch, Kachel; **Bezirksvorsteher:** von Oratsche, Krawietz; Stellvertreter: Schostok.

Die Versammlung beschloß nun die

Verlängerung der Wasserleitung bis zum Kommunalfriedhof.

Für Zaunreparaturen an diesem Friedhof wurden 120,— RM. bewilligt. Der Bekleidungszuschuß für die städtischen Polizeibeamten wird auf 144,— RM. je Jahr festgesetzt, gemäß den entsprechenden Bestimmungen. Die Entschädigung für die beiden städtischen Nachtschutzbeamten wird auf je 90,— RM. monatlich festgesetzt. Das bisherige Ortsstatut über die Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes wird aufgehoben. Der Titel für Polizeikosten wurde um 160,— Mark erhöht, ebenso der Titel für Straßen-Beleuchtung um 450,— RM. Zur Prüfung der evtl. Vor- und Nachteile der Eingemeindung von Bogutschütz wurde eine aus dem Beigeordneten Hiller, Kämmereikassenrendanten Tiller und Rechtsanwalt Gürtler bestehende Kommission gewählt. Die Versammlung beschloß den Beitritt zum Wegebauverband Tost-Sarnau-Dombrowka. Vorsitzender dieses Verbandes soll Bürgermeister von Damm werden. Für die Eichendorff-Jugendherberge wurde eine einmalige Beihilfe von 60,— RM. bewilligt. In Dringlichkeitsanträgen wurde beschlossen: Die Einziehung der katholischen Kirchensteuern weiterhin durch die Kämmereikasse gegen die gesetzliche Entschädigung vornehmen zu lassen. Die Gartenpacht am ehemaligen Gerichtsgefängnis wurde von 8 RM. auf 5 RM. ermäßigt, eine weitere Gartenpacht auf 10,— RM. ermäßigt. Beschlossen wurde zur

Ausgestaltung des Nationalfeiertages am 1. Mai

einen Betrag bis zu 300 RM. zu bewilligen. Für den jetzt als Beigeordneten gewählten bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Hiller wurde von der NSDAP. Stadtverordneter Andres zum Vorsteher vorgeschlagen. Mit den Stimmen des Zentrums wurde dieser auch zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Bekannt gegeben wurde ein Schreiben des Kreisarztes, daß das bisherige Krankenhaus für diesen Zweck nicht geeignet ist. Es soll jetzt zu

einer Unterkunft für Obdachlose

eingerichtet werden, was auch schon früher geplant war. In der bisherigen Bibliothek wird ein Sanitätsraum eingerichtet. Die Schaffung eines geeigneten Weges zur Jugendherberge ist wohl notwendig, jedoch soll versucht werden, dazu Beihilfen zu erlangen, damit die Kosten gemindert werden können. In geheimer Sitzung wurde die Niederschlagung unbeitreiblicher Gemeindesteuern beraten.

---

einführend, zeigte der Vortragende auf, wie Hindenburg sich in den Jahren von 1524 bis 1872 aus einem Walddorf in ein Dominialdorf, in einen Industrieort und letztens endlich in eine Industriestadt entwickelte. Dem Leiter der kaufmännischen Bildungsanstalten, Direktor Gralla, wurde namens der Versammlung mit Dank und Anerkennung seine tatkräftige Unterstützung und Förderung des Notwerks bestätigt.

* **Die VVHO. marschieren mit.** Die Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier beteiligt sich am 1. Mai an der Feier „Tag der Arbeit“. Antreten mit Fahne 7.30 Uhr am Adler 1.

Patentanwalt für OS. beim Reichspatentamt zugelassen

Gleiwitz, 27. April.

Im Reichsanzeiger vom 26. 4. wird die Liste der zur Vertretung vor dem Reichspatentamt vorläufig zugelassenen Patentanwälte veröffentlicht. Danach ist für Oberschlesien nur ein Anwalt, und zwar der Diplom-Ingenieur Ehrhard Löbe, Gleiwitz, zugelassen.

„Fettgeld“ ab 10. Mai

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. April. Der Runderlaß des Reichsarbeitsministeriums über die Ausgabe des Fettgeldes, das zum Ausgleich für die durch die Fettsteuer bewirkte Preiserhöhung ausgegeben wird, soll in diesen Tagen an die zuständigen Behörden hinausgehen. Bezugsberechtigt werden rund 23 Millionen Menschen sein, Arbeitslose und Sozialrentner usw. Infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit erwartet aber das Reichsarbeitsministerium eine **Verringerung dieser Zahl um ungefähr eine Million.** Insgesamt werden dem Reich aus der Fettsteuer **rund 200 Millionen Mark für diese Verbilligungsmaßnahme zur Verfügung** stehen. Die Ausgabe des Fettgeldes soll so beschleunigt werden, daß es erstmalig am 10. Mai in Zahlung gegeben werden kann. Die Karten lauten auf **25 Pfennig für ein Pfund Fett.** Für Mai, Juni und Juli werden zunächst zwei Karten zu je 25 Pfennig ausgegeben, doch ist mit einer Verlängerung der Verbilligungsaktion zu rechnen. Die Fettkarten können u. a. beim Einkauf von **Margarine, Butter, Käse, Schmalz, Speck, Nierenfett, Rückenfett** in Zahlung gegeben werden.

Schweres Flugzeugunglück in Süditalien

(Telegraphische Meldung)

Rom, 27. April. Nach mehrtägigem Suchen ist es nun gelungen, das der französischen Air-Union gehörende überfällige Wasserflugzeug aufzufinden, das den Flugdienst zwischen Marseille und Beirut versieht. Das Flugzeug hatte am 23. 4. mit 3 Mann Besatzung und 5 Passagieren Korfu angeflogen und war nach einer Zwischenlandung von dort zum Weiterfluge nach Beirut gestartet. Seitdem fehlte jede Nachricht. Man hat das Flugzeug nun bei Orsonmarso in der Provinz Cosenza (Süditalien) aufgefunden. **Sämtliche Insassen des Apparates, der offenbar gegen einen Berggipfel gestoßen ist, sind tot.**

Einweihung der Brücke nach Venedig

Am heutigen Festtage des Heiligen Markus, des Schutzpatrons von Venedig, wurde die Brücke über die Lagunen, die Mestre mit Venedig verbindet und der Trennung der Stadt vom Festlande ein Ende bereitet, ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Straße hat eine Länge von zehn Kilometer. Sie besteht aus 228 Bögen über den Lagunen, einer großen Brücke über den Marghera-Kanal, zwei je 24 Meter breiten Gewölben über den Canale Grande, drei Eisenbahnviadukten, einer Brücke über den Seovezera-Kanal, einem Platz von 40 000 Quadratmeter, einer Garage für 1800 Kraftwagen und einem Netz von Nebenstraßen, die eine Gesamtlänge von acht Kilometer haben. Die Brücke kostete 40 Mill. Lire und ist aus istrianischen Steinen erbaut. Weitere 40 Mill. Lire sind für die dazu gehörigen Bauten verwendet worden. Vor dem Platz, wo die Brücke endet, beginnt ein neuer Wasserweg, der Rio Nuovo, der die Entfernung zwischen dem Canale Grande und dem San-Marco-Platz abkürzt.

Granatenexplosion

Ein Kind tot, zwei Kinder lebensgefährlich verletzt

(Telegraphische Meldung)

Bonn, 27. April. Im einem Walde bei Rösberg zündeten am Dienstag nachmittag spielende Kinder ein Feuer an. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die furchtbare Folgen hatte. Ein 5jähriger Junge war sofort tot, zwei Kinder wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt; mehrere Kinder kamen mit weniger schweren Verletzungen davon. Aus vorgefundenen Splittern ergab sich, daß durch das Feuer eine Granate, die nicht bemerkt worden war, zur Entzündung gekommen war. In der Nähe der Unglücksstelle wurden zwei weitere Granaten entdeckt. Es wird angenommen, daß der gefährliche Fund von dem Rückzug der deutschen Truppen im Jahre 1918 herrührt.

Umfrage nach der Abstammung der Hochschullehrer

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. April. An die preußischen Hochschullehrer und Dozenten werden auf Veranlassung des Kultusministers Fragebogen ausgegeben werden, durch deren Ausfüllung der Minister **Aufschluß über die rassische Abstammung der Universitätslehrer zu erhalten wünscht.**

Millionenschiebungen beim Duisburger Kabelwerk

(Telegraphische Meldung.)

Duisburg, 27. April. Beim Duisburger Kabelwerk sind umfangreiche Schiebungen aufgedeckt worden. Duisburger SA. und Polizei haben das Kabelwerk, das hauptsächlich Material an die Reichspost lieferte, besetzt, umfangreiches Material beschlagnahmt und **mehrere Mitglieder der Direktion und der Betriebsleitung festgenommen. Die Beträge gehen in die Millionen, und die Korruption reicht bis in die ersten Kriegsjahre zurück.**

Der Generalrepräsentant der Deutsch-russischen Petroleumgesellschaft, der festgenommen werden sollte, begab sich beim Erscheinen der Beamten in ein Nebenzimmer, angeblich um seinen Paß zu holen. In diesem Zimmer hat er sich dann **mit einer Schußwaffe lebensgefährlich verletzt.**

Blutige Auseinandersetzung mit dem Schwiegervater

Neiße, 27. April.

Zu einer blutigen Auseinandersetzung kam es zwischen dem Häusler St. und seinem Schwiegervater in Ziegenhals. St. griff im Verlaufe des Streites seinen Schwiegervater mit einem Messer an und brachte ihm durch einen Stich in die Herzgegend so schwere Verletzungen bei, daß dieser im Krankenhaus sofort operiert werden mußte und in Lebensgefahr schwebt. Der Schwiegersohn wurde verhaftet.

Cosel

* **Heraus zum Tag der nationalen Arbeit.** Der Tag der Deutschen Arbeit wird mit einem Wecken eingeleitet. Anschließend daran wird um ½10 Uhr in beiden Kirchen Festgottesdienst abgehalten. Um 1 Uhr mittags treten die Verbände, Vereine und nationalen Gewerkschaften am Volksgarten zum Festumzug durch die Stadt an. Auf dem Sportplatz, auf dem der Festzug aufgelöst wird, sind Volksbelustigungen aller Art vorgesehen. Es findet ein Festkonzert statt. Besonders zu erwähnen ist, daß an diesem Tage mittags auf dem Sportplatz eine Speisung arbeitsloser Kinder stattfindet. Jedes bedürftige Kind soll an diesem Tage ein warmes Essen haben. Bei Einbruch der Dunkelheit findet ein Feuerwerk statt. Für die Erwachsenen wird von 20,30 bis 21,30 Uhr die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler durch Lautsprecher auf dem Sportplatz übertragen. Nach der Rede erfolgt der Einmarsch in die Stadt, wo in den Sälen des Hotels „Deutsches Haus“ und des „Keglerheims“ ein deutscher Tanz das Fest beschließen wird.

Ratibor

* **Die Feier am 1. Mai.** Für den Tag der Deutschen Arbeit wurde folgendes Programm festgelegt: Am Sonntag, 20 Uhr, Zapfenstreich. Am 1. Mai, 6 Uhr, großes Wecken. Festgottesdienste in allen Kirchen. 11 Uhr Standkonzert zweier Kapellen. 14 Uhr Antreten zum großen Festumzug. 20 Uhr Uebertragung der Rede des Reichskanzlers Hitler im Deutschen Haus, Brucks Hotel, Schloßrestaurant, „Erholung“ und Villa Nova.

Leobschütz

* **Wegen Erpressung verurteilt.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht wurde der wiederholt mit Zuchthaus vorbestrafte Korbmacher Karl Kalder aus Bladen, Kreis Leobschütz, wegen versuchter Erpressung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rosenberg

* **Das Programm des 1. Mai.** Am 1. Mai sammelt sich alles um 9 Uhr auf der Großen Vorstadt zum Festumzug durch die Stadt. Um 11 Uhr wird die Lustgartenkundgebung durch Großlautsprecher übertragen. Anschließend findet die Weihe der Fahnen der NSBO. Rosenberg und Schönwald statt. Von 17 bis 18 Uhr findet ein Ringkonzert statt.

Kreuzburg

* **80. Geburtstag.** Ihren 80. Geburtstag feierte die Witfrau Beate Pollok.

* **Drei neue Meister.** Die Meisterprüfung im Friseurhandwerk haben bestanden: Frl. Otrempka, Frl. Kapitza und Kreisel.

Oppeln

* **Belastungsprobe der neuen Oderbrücke.** Am Donnerstag in den Vormittagstunden wurde die neue Oderbrücke einer Belastungsprobe unterzogen. Besonderes Interesse erweckte hierbei der Panzerwagen der Schutzpolizei, als dieser durch die Straßen der Stadt fuhr. Die Brücke wurde mit schwersten Fahrzeugen befahren. Die Belastungsprobe fiel zur besten Zufriedenheit aus.

* **Neue Beschlüsse der Friseur-Zwangsinnung.** In den Vorstand der Innung wurden gewählt: als Obermeister W. Langner, als Kassenführer J. Güttel, als Schriftführer Lojowski, als Beisitzer A. Piekors, P. Knape, Niestroj, Kgl. Neudorf und Fachlehrer K. Siegert. Als Vertreter für die Landesverbandstagung in Hirschberg wurde Piekors gewählt.

Gottesdienst in beiden Synagogen, Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 7,10. Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 7, Sabbatausgang 7,43. Sonntag und Montag: Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 7,15; an den Wochentagen: morgens 6,30, abends 7,15.

Der Leiter des agrarpolitischen Amtes der NSDAP., Darré, wendet sich in einer parteiamtlichen Bekanntmachung **gegen eigenmächtige Eingriffe in die genossenschaftlichen Einrichtungen auf dem Lande und insbesondere auf den Märkten.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Zum 9. Male Reichsfahrt

90 Motorräder und Wagen gemeldet

Für die am 2. Mai in Eisenach beginnende 9. Reichsfahrt des ADAC. ist eine ausgezeichnete Beteiligung zustande gekommen, denn es wurden insgesamt 90 Fahrzeuge gemeldet, darunter 45 Wagen, 40 Solo-Motorräder und 5 Motorräder mit Beiwagen. Neben Industrie- und Privatfahrern sind Schupo und Reichswehr stark vertreten. Viele Namen von Klang zieren die Teilnehmerliste der Zuverlässigkeitsfahrt, die in jeder Tagesetappe mit einer Startprüfung eingeleitet wird. Am ersten Tage wird außerdem eine Flachprüfung mit vorgeschriebener Mindestfahrzeit auf der Avus abgehalten, während am dritten Fahrtage eine Bergprüfung im Riesengebirge erledigt werden muß. Die einzelnen Fahrtage sind durch ein oder mehrere Hauptkontrollen in Fahrtabschnitte unterteilt. In den Hauptkontrollen werden für die Fahrer Zwangspausen eingelegt. Fahrzeuge, die in den Hauptkontrollen mit mehr als 60 Minuten Verspätung eintreffen, scheiden aus. Außerdem werden noch fliegende Kontrollen eingerichtet, um die Einhaltung der vorgeschriebenen Fahrzeit zu prüfen. Am Montag, 1. Mai, findet in Eisenach die Abnahme der Fahrzeuge statt für die 2436,4 Kilometer lange Reise.

Berliner SV. 92 enttäuscht

Stettiner SC. nur mit 3:2 geschlagen

Die Frage nach dem **zweiten Vertreter des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine** an den Endkämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft wird wohl erst in einem besonderen Entscheidungsspiel zwischen dem Sportverein 92 und Viktoria geklärt werden. Nach dem, was der Sportverein am Mittwoch gegen den Stettiner Sportklub zeigte, kann man den Schmargendorfern am Sonntag gegen Hertha-BSC. keine Chance einräumen. Der Stettiner Sportklub wurde zwar vor 4000 Zuschauern mit 3:2 (2:1) geschlagen, doch waren **die Leistungen des Sportvereins durchaus mittelmäßig.** Die Mannschaft spielte zwar klar überlegen, aber der Sturm zeigte eine recht schwache Leistung. Appel halbrechts lief bei weitem nicht zu seiner besten Form auf. Gut waren lediglich die beiden Außenstürmer Ballendat und Gesser. Alles übrige einschließlich der Hintermannschaft und Läuferreihe zeigte nur Durchschnittsleistungen. Dazu kam, daß das Publikum nur für die Stettiner Sympathien zeigte, sodaß bei den Schmargendorfern keine rechte Stimmung aufkommen konnte.

STC. Görlitz auch in Hindenburg

Nachdem die Reichsregierung den 1. Mai zum Feiertag der nationalen Arbeit im Sinne der Einheit des deutschen Volkes eingesetzt hat, haben sich für diesen Tag die Deichseler den Abteilungssieger des Kreises II STC. Görlitz verschrieben. Bekanntlich kämpfen die Oberlausitzer am Sonntag in Gleiwitz bei Vorwärts Rasensport Gleiwitz im Rückspiel um die südostdeutsche Zweitvertretung. Das Erscheinen der Görlitzer in Hindenburg dürfte große Anziehungskraft ausüben, da auswärtige Mannschaften schon lange hier nicht mehr geweilt haben. Daß die Görlitzer ihren Ruf als recht spielstark nicht zu Unrecht tragen, beweist ihr Siegeszug im Kreis II. In ganz überlegener Weise entschieden sie hier die Meisterschaft für sich.

Oesterreichs Elf gegen Ungarn

Oesterreichs Fußball-Nationalmannschaft, die am kommenden Sonntag in Budapest gegen Ungarn zu spielen hat, wurde folgendermaßen aufgestellt: Plätzer; Rainer, Sesta; Braun, Smistik, Gall; Zischek, Wesselik, Sindelar, Schall, Horvath. Die ungarische Elf wird erst am Donnerstag namhaft gemacht.

Was ist eigentlich Geländesport?

Im Herbst des vergangenen Jahres ist das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung gegründet worden, das der Zusammenfassung aller Kräfte dienen sollte, denen die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend am Herzen liegt. Seine Hauptaufgabe besteht jedoch in der Förderung des Wehr- oder Geländesports, der an sich nichts Neues darstellt, aber künftig nach einheitlichen Richtlinien betrieben werden soll. Zu diesem Zwecke finden seitdem in einer Reihe von Geländesport-Schulen, die zumeist auf den Truppenübungsplätzen errichtet worden sind, besondere Ausbildungskurse zur Heranbildung von Hilfskräften statt. Neben allgemeinen Leibesübungen und Kleinkaliberschießen werden vor allem Ordnungsübungen, Marschleistungen, Bewegungen im Gelände, Zurechtfinden nach Karte, Kompaß und Gestirnen, sowie Handhabung der gebräuchlichsten Nachrichtenmittel gepflegt. Das sind also die gleichen Tugenden, die bereits den Pfadfindern und Jungmannen der Wehrverbände anerzogen wurden, die Wegbereiter dieses Ergänzungssports waren, mit dem die deutschen Leibesübungen einen neuen Sinn erhalten haben.

Das

Ziel der wehrsportlichen Ausbildung

ist die allmähliche Erfüllung bestimmter Prüfungen, die in ein Leistungsbuch eingetragen werden, das vom Reichskuratorium für Jugendertüchtigung entworfen und herausgegeben worden ist. Man lehnt sich damit an das Reichsjugend- und Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen an, bei dem die Ablegung der geforderten Mindestleistungen allerdings noch durch ein besonderes Abzeichen anerkannt wird. Da die Leistungsprüfungen noch wenig bekannt sind, seien sie nachstehend kurz wiedergegeben.

Die rein sportlichen Wettbewerbe sind leicht für den zu erfüllen, der einigermaßen darin geübt ist. Verlangt wird 100-Meter-Laufen in 15 Sekunden, ein Weitsprung von 4 Metern, 50-Meter-Wurf mit dem 90 Gramm schweren Schlagball, Kugelstoßen 7¼ Kilogramm über 7 Meter, 1500-Meter-Lauf in 6 Minuten und 25-Meter-Wurf mit der Keule. Eine dieser Uebungen kann auch durch Schwimmen in stehendem Gewässer ersetzt werden, 300 Meter werden in 10 Minuten gefordert. Schwieriger ist schon die Prüfung im Schießen, wo nachstehende Voraussetzungen zu erfüllen sind:

A. **Kleinkaliber:** 50 Meter, 9 Schuß, je 3 Schuß freihändig, liegend, kniend und stehend, offene Visierung, ohne Hilfsmittel und ohne Gewehrriemen (freistehendes Dachkorn), 2 Minuten für je 3 Schuß, 10er Ringscheibe, 54 Ringe, Ringabstand, 1 Zentimeter Spiegeldurchmesser, 12er Ringscheibe, 72 Ringe oder:

B. **Wehrmannsbüchse:** 175 Meter, 9 Schuß, je 3 Schuß freihändig: liegend, kniend und stehend, offene Visierung, freistehendes Dachkorn, ohne Hilfsmittel und ohne Gewehrriemen, 2 Minuten für je 3 Schuß, 20er Ringscheibe, Ringabstand 17,5 Millimeter, Spiegeldurchmesser 3,5 Zentimeter, größter Ringdurchmesser 70 Zentimeter, 126 Ringe.

Während Leibesübungen und Schießen auch von anerkannten örtlichen Verbänden abgenommen werden können, ist für den Geländesport der Besuch eines Kursus notwendig, wonach dann folgende Anforderungen bewertet werden:

1. **Haltung,** Auftreten und Benehmen während der Prüfung. 2. **Marschleistung:** 25 Kilometer mit 25 Pfund Gepäck. Zeit: 5 Stunden (einschließlich Halte). 3. **Kartenkunde:** a) Bezeichnen eines im Gelände sichtbaren Punktes auf der Karte 1:100 000 oder Auffinden eines auf der Karte 1:100 000 bezeichneten Punktes, b) Zurechtfinden nach Kompaß und Gestirnen, c) Anfertigen einer Wegeskizze über 2 Kilometer Länge für Spähtrupps unter Benutzung der Karte. Zeit 5 Minuten. 4. **Geländebeurteilung** und Beschreibung für eigenes Vorgehen. 5. **Sinnesschärfung:** a) Erkennen eines schwer auffindbaren Zieles ohne und mit Fernglas, b) Zielbezeichnung unter Benutzung der Strichbezeichnung. 6. **Entfernungsschätzen:** 3 nahe Entfernungen, 1 mittlere Entfernung, 1 seitliche Entfernung. 7. **Tarnung:** a) Jungmann soll selbst sehen, aber nicht gesehen werden. b) Ausheben einer getarnten Beobachtermulde (Spatengebrauch). 8. **Geländeausnutzung:** a) Besetzen und Räumen einer Höhe, b) Vorgehen und Anschleichen an einen Beobachter auf mehrere 100 Meter. 9. **Meldungen:** a) Ueberbringen einer mündlichen Meldung (15 Worte einschl. 2 Ortsnamen), welche 5 Minuten vorher aufgetragen wurde, b) Abfassen einer schriftlichen Meldung mit einfacher Skizze als Spähtruppführer über einen Gegenspieler, den der Richter im Gelände beschreibt.

Man ersieht schon aus dieser flüchtigen Aufzählung, daß der Hauptwert in der Ausbildung auf die letzte Gruppe gelegt wird, der im abgerüsteten Deutschland erhöhte Bedeutung zukommt.

T. N.

Bauwens leitet England — Italien

Einer der bedeutendsten Fußballänderkämpfe ist der zwischen England und Italien, der am 13. Mai in Rom stattfinden wird. Die Wahl des Schiedsrichters für diese hochinteressante Prüfung ist auf einen Deutschen gefallen. Beide Parteien haben sich auf Dr. Peke Bauwens, Köln, geeinigt.

Spielvereinigung-VfB. Beuthen — BBC.

Am Sonnabend, 5 Uhr nachmittags, spielen auf dem Spielvereinigungsplatz an der Friedrich-Ebert-Straße die Spielvereinigung VfB.-B-Liga gegen BBC. I. Dieser Kampf verspricht sehr interessant zu werden. Die BBCer zeigten in letzter Zeit sehr gute Leistungen. Ein Vorspiel bestreitet die 2. Klasse.

Deutschlands Hockey-Nationalelf steht

Der Spielausschuß des Deutschen Hockey-Bundes hat nunmehr auch den Innensturm aufgestellt für die Nationalmannschaft, die Deutschland am 14. Mai in Amsterdam beim Länderkampf gegen Holland vertreten soll. Ausgewählt wurden die Hannoveraner Jakob und Lockemann sowie der Berliner Kurt Weiß. Die Elf hat demnach folgendes Aussehen: Pfaffenholz (Köln); Dr. Harenberg (Bonn), Zander (Berliner SV. 92); David (DHC. Hannover), Kleingeist (Berliner SV. 92), Kirberg (Köln Marienberg); Mehlitz (Berliner SV. 92), Jakob, Lockemann (beide DHC. Hannover), K. Weiß (Berliner SC.), Katzenstein (THC. Harvestehude).

Hoher ungarischer Wasserballsieg in München

Im überfüllten Volksbad zu München fand das erste Wasserballspiel der ungarischen Nachwuchsmannschaft auf ihrer Deutschlandreise statt. Die Gäste warteten mit ganz ausgezeichneten Leistungen auf und beherrschten die Lage jederzeit. Mit 8:1 (2:0) errangen die Gäste einen überaus hohen Sieg und führten sich mit diesem ersten Spiel sehr gut ein.

Handball-Meisterschaft der DSB.

Einteilung der Zwischenrunde vorgenommen

Die zum Teil recht überraschenden Ergebnisse der ersten Runde um die Handball-Meisterschaft der Deutschen Sportbehörde sorgten dafür, daß man der am 7. Mai zur Durchführung gelangenden Zwischenrunde mit doppeltem Interesse entgegensieht. Von den sieben noch im Rennen befindlichen Bewerbern bei den Männern bleibt der 1. Spandauer Pol. HC. spielfrei. Bei den Frauen greifen Asco Königsberg und der Süddeutsche Meister, Eintracht Frankfurt, erstmalig in die Ereignisse ein. Der Spielplan für die Zwischenrunde hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Männer: in Aachen: VfB. Aachen gegen Polizei SV. Burg; in Mannheim: SV. Waldhof Mannheim gegen Tura Barmen; in Berlin: Polizei SV. Berlin gegen Hindenburg Minden.

Frauen: in Berlin: SC. Charlottenburg gegen Asco Königsberg; in Magdeburg: Post SV. Magdeburg gegen Eintracht Frankfurt.

Umwälzungen im schlesischen Tennis

Infolge der neuen Richtlinien des Deutschen Tennis-Bundes hat sich anscheinend der Tennisklub Rot-Weiß Breslau gezwungen gesehen, seine für die Mannschaftskämpfe in der Verbandsklasse und im Gau Breslau gemeldeten Mannschaften von den demnächst beginnenden Meisterschaftskämpfen zurückzuziehen. Neue Veränderungen sind auch bei einigen Vorstandsämtern eingetreten. So hat der langjährige Präsident des Bezirkes II (Südostdeutschland), Dr. Juliusburger, Breslau, sein Amt niedergelegt, ebenso der Vorsitzende des Gaues Breslau, Dr. Rosenthal.

Handelsnachrichten

Kein Ausgleichsfonds mehr für polnischen Kohlenexport

Wie wir bereits mitteilten, ist die polnische Kohlenexportkonvention bis zum 1. Juli verlängert worden. Gegenstand der Verlängerung ist dabei nur die Vereinbarung über die Kontingente und Preise, die Exportprämiierung durch den Ausgleichsfonds ist dabei aber nicht mitverlängert worden. Zugunsten des Ausgleichsfonds werden die Abgaben vom Inlandskohlenverkauf nur noch so lange erhoben, bis der Vorschuß, der vor längerer Zeit von der Regierung gegeben wurde, rückerstattet ist. Dabei gibt es jedoch keine Exportvergütigungen mehr. Die Industrie trägt sich mit der Hoffnung, daß der Export sich entsprechend dem Wunsche der Regierung aufrecht erhalten lassen wird. Dazu müssen aber ausreichende Ermäßigungen der Frachtgebühren für den Inlandsabsatz gegeben werden, ferner müssen für exportierende Firmen entsprechende Erleichterungen geschaffen werden, die ein von der Regierung bestimmter Ministerialbeamter in Form eines Schiedsspruches entscheiden soll. Entschieden werden muß unter anderem auch die Frage einer verringerten Anrechnung der Staubkohlenverladungen auf die Inlandslizenzen. Hier ist ein Verhältnis von 2 bis 2,5 Tonnen Staubkohlen zu 1 Tonne Grobkohlen anzuwenden.

Berliner Börse 27. April 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York ..3% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	51⅜	51¼
Allg Lok. u. Strb.	89½	88½
Dt.Reichsb.V.A.	100⅝	100¾
Hapag	19¾	19¾
Hamb.Hochbahn		63⅜
Hamb. Südam.	38½	40
Nordd. Lloyd	20⅛	20½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52½
Bank f. Br. Ind.	92½	90¾
Bank f. elekt.W.	68¼	66½
Berl. Handelsges.	96	96¼
Com. u. Priv. B.	52⅝	52¾
Dt. Bank u. Disc.	67	67
Dt. Centralboden	83	84¼
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		75½
Dresdner Bank	61¼	61¼
Reichsbank	136⅛	137¼
SächsischeBank		117

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	159	157
do. Union	214¾	211
do. Ritter		86½
Engelhardt	111½	102½
Löwenbrauerei	97	101¾
Reichelbräu		139
Schulth.Patzenh.	138½	133
Tucher		76

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr	212	210
A. E. G.	28¾	28¾
Alg. Kunstzijde	35	37⅜
Ammend. Pap.	77¼	77¾
Anhalt. Kohlen	76½	76½
Aschaff. Zellst.	25¼	26⅛
Basalt AG	26½	26⅝
Bayr. Elektr. W.		106
do. Motoren Wke	134⅞	134
Bemberg	48	50½
Berger J., Tiefb.	182	182
Bergmann	17	17⅞
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	86½	87½
do. Kraft u.Licht	113	110¼
do. Neurod. K.	47¾	48
Berthold Messg.	33	33
Beton u. Mon.	80	80
Braunk. u. Brik.	183	183¾
Brem. Allg. G.		94
Brown Boveri	27½	26
Buderus Eisen	77	73⅞
Charl. Wasser	73¾	72⅞
Chem. v.Heyden	71½	70
I.G.Chemie 50%	156	156
Compania Hisp.	148⅝	148¼
Conti Gummi	158¾	158¾
Daimler Benz	34	34⅞
Dt. Atlant. Teleg.	124½	125
do. Baumwolle	66¾	65¾
do. Conti Gas	114¾	112½
do. Erdöl	118¼	117½
do. Kabelw.	71¾	70⅛
do. Linoleum	42½	40½
do. Steinzeug.		55
do. Telephon	62	61
do. Ton u. Stein	49½	44½
do. Eisenhandel	54⅛	50¾
Doornkaat		56½
Dynamit Nobel	71	70
Eintracht Braun.	189	190
Eisenb. Verkehr.	96	96¾
Elektra		125
Elektr.Lieferung	92¼	90
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	85½	85¾
do. Licht u. Kraft	106	105¾
Eschweiler Berg.		218
I. G. Farben	145	142¾
Feldmühle Pap.	73	72¼
Felten & Guill.	66⅞	67½
Ford Motor	81	81
Fraust. Zucker	97	95
Froebeln. Zucker	101	100¼
Gelsenkirchen	69	68½
Germania Cem.	58½	59
Gesfürel	96	94¼
Goldschmidt Th.	59¾	59
Görlitz. Waggon	30¼	30
Gruschwitz T.	84½	83
Hackethal Draht		40
Hageda	60	60
Halle Maschinen	60	58
Hamb. El. W.	105½	103½
Harb. Eisen	57¾	
do. Gummi	34½	33¾
Harpen. Bergb.	105½	103¼
Hemmor Cem.		113½
Hoesch Eisen	77⅞	76¼
Höffm. Stärke	80	81½
Hohenlohe	20	
Holzmann Ph.	56	57
Hotelbetr.-G.	56	58
Huta, Breslau	57¾	
Hutschenr. Lor.	43¼	43½
Ilse Bergbau	174½	179½
do.Genußschein.	117¾	117
Jungh. Gebr.	25¼	25¼
Kahla Porz.	15⅛	15½
Kali Aschersl.	145	143¾
Klöckner	66½	64⅞
Koksw.&Chem.F.	80⅞	80
Köln Gas u. El.	62	58½
KronprinzMetall	31½	
Lahmeyer & Co	132½	129½
Laurahütte	22⅝	22⅞
Leopoldgrube	44⅛	43⅝
Lindes Eism.	91¼	90
Lindström		
Lingel Schuh.	35½	33
Lingner Werke	47⅛	47⅛
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	121	124
Mannesmann	77⅜	76
Mansfeld Bergb.	29	30
Maximilianhütte	120	121¾
Maschinenb.-Unt	56⅜	56¾
do. Buckau	81	79½
Merkurwolle	81	82
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	37	37⅞
Meyer Kauffm.	51	51
Miag	65¼	65
Mimosa	226	214
Mitteldt. Stahlw.		70
Mix & Genest	45	45
Montecatini		39½
Mühlh. Bergw.		72
Neckarwerke	90	88
Niederlausitz.K.	180	179
Oberschl.Eisb.B.		12⅞
Orenst. & Kopp.	49	49
Phönix Bergb.	47	46⅞
do. Braunkohle	83	82½
Polyphon	35¾	36
Preußengrube	91	93
Rhein. Braunk.	208¼	209½
do. Elektrizität		94½
do. Stahlwerk	94	92½
do. Westf. Elek	92	90½
Rheinfelden	94	93½
Riebeck Montan	88¾	87¾
J. D. Riedel	64½	61½
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	44	46¾
Rositzer Zucker	67	65¼
Rückforth Ferd.	47	45¾
Rütgerswerke	53½	52¾
Salzdetfurth Kali	203½	205
Sarotti	70¼	70
Saxonia Portl.C.		62
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		28
do. Bergw.Beuth.	80	78¼
do. u. elekt.GasB.	107¾	105¾
do. Portland-Z.	60¼	61¼
Schubert & Salz.	193	193⅛
Schuckert & Co	105½	104⅞
Siemens Halske	163	163
Siemens Gla.	54	53¾
Siegersd. Wke.		54
Stock R. & Co.		33
Stöhr & Co. Kg.	109⅝	109
Stolberger Zink.		50½
StollwerckGebr.	47¾	47¾
Südd. Zucker	173½	174½
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.	77¼	77⅛
Thür. Elek u.Gas.		131
do. GasLeipzig	107½	107¾
Tietz Leonh.	25½	26½
Trachenb. Zuck.	116	110
Transradio		87½
Tuchf. Aachen		88
Union F. chem.	75	77⅞
Varz. Papierf.	18	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		103
Ver. Berl. Mört.		59
do. Dtsch.Nickw.	82	80
do. Glanzstoff	64½	60
do. Schimisch.Z.		68
do. Stahlwerke	46¾	46
Victoriawerke		46
Vogel Tel.Draht	65	64¾
Wanderer	102¼	99
Westeregeln	146	146
Westfäl. Draht	88	84
Wunderlich & C.	48	48¾
Zeiß-Ikon	65	65
Zeitz Masch	37¼	37½
Zellstoff-Waldh.	53⅜	53½
Zuckrf.Kl.Wanzl	81	77
do. Rastenburg	74¾	71
Otavi	19¼	19¼
Schantung	36½	36½
Burbach Kali	22⅛	22¾
Wintershall	110¼	110¼
Diamond ord.	4¼	4¼
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	92	91¾

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		65¼
Kabelw. Rheydt		106
Linke Hofmann	21	21¾
Oehringen Bgb.	113	113
Ufa		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13,20	13¼
do.m.Auslossch.	72,80	72⅝
do.Schutzgeb.A.	8,5	8⅜
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	88	92
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	81	98¼
6% Dt.Reichsanl.	85	85
7% do. 1929	97	97½
Dt.Kom Abl.Anl.	67	67
do.m.Ausl.Sch.	91½	91¼
8% Niederschl. Prov.Anl. 28		85
7% Berl. Verk. Anl. 28	77	77½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	75¾	76
8% do. Sch. A. 29	73¾	73¼
8% Ldsch.C.GPf.	81⅝	81¾
8% Schl. L. G. Pf.	84¼	85
4½% do. Liq.Pfd.	82¾	82
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,50	6,50
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	91	90
4½% do. Liqu.Pf.	85½	90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P.20/21	86	86¼
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	90	90
8% do. 13/15	89½	90
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	85¾	87
5½% do. Liqu.Pf.	86	88½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3-5	86½	87½
8% Schles. G. C. Obl. 20	75¾	76

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	118½	117
8% Hoesch Stahl	90	93
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	85¾	86
7% Mitteld.St.W.	78	79
7% Ver. Stahlw	72⅞	73⅞

Ausländische Anleihe

	heute	vor
5% Mex.1899abg.	8,20	7½
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		15
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.		0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5¼	5⅞
4% do. ver Rte.		4,00
4% Türk.Admin.	3,90	4,15
do. Bagdad		5,65
do. von 1905	5,40	5½
4% do. Zoll. 1911	5½	5,55
Türkenlose	8,10	8,15
2¼% Anat. I u. II	27¾	27½
4% Kasch. O. Eb.		12⅜
Lissab.StadtAnl.	34⅞	34¼

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99½
do. 1935	97⅝
do. 1936	93¼ 95
do. 1937	91⅝ - 92⅞
do. 1938	88⅞ - 90⅜
do. 1939	86⅜ - 87⅝
do. 1940	85⅜—86⅝
do. 1941	84⅝
do. 1942	82⅛ - 83½
do. 1943	82 - 83⅛
do. 1944	81⅜ - 82⅝
do. 1945	81⅛—87⅝
do. 1946/48	81⅛—87⅝

Banknotenkurse

Berlin, 27. April

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,80	3,82
do. 2 u. 1 Doll.	3,80	3,82
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	
Canadische	3,28	3,30
Englische, große	14,36	14,42
do. 1 Pfd.u.dar.	14,36	14,42
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,83	59,07
Bulgarische	—	—
Dänische	63,87	64,13
Danziger	82,73	83,07
Estnische	—	—
Finnische	6,33	6,37
Französische	16,58	16,[illegible]4
Holländische	170,71	170,89
Italien. große	21,91	21,99
do. 100 Lire und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	5,21	5,25
Lettländische	—	—
Litauische	42,22	42,38
Norwegische	73,35	73,65
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	74,35	74,65
Schweizer gr.	81,49	81,81
do.100 Francs u. darunter	81,49	81,81
Spanische	36,03	36,17
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,63	11,67
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,10	47,50

Handel • Gewerbe • Industrie

Weltwarenmarkt und Dollarbaisse

Lebhafte Umsatztätigkeit — Währungsfragen im Mittelpunkt

Die schon im März auf wichtigen Teilgebieten stetigere und festere Preistendenz an den internationalen Warenmärkten hat im April weitere Fortschritte gemacht. Ausgehend von den Vereinigten Staaten, wo der Entschluß zur Kreditausweitung und zur Einstellung der Goldausfuhr eine zunächst zehnprozentige Senkung des Dollarkurses bewirkt hat, **erstreckte sich die Befestigung namentlich auf die Getreidemärkte, ferner auf die Baumwoll-, Kupfer-, Zinn- und Silbermärkte.** Auch andere Marktgebiete, wie die Rohgummi-, Rohjute- und Wollmärkte, ferner die Zink-, Blei- und Rohzuckermärkte wurden von der Bewegung mitgerissen. Dagegen konnte an den amerikanischen Fett- und Fleischmärkten der zuvor kräftig erhöhte Preisstand nicht immer behauptet werden. Die Umsatztätigkeit war besonders auf denjenigen Gebieten recht lebhaft, die für den Massenbedarf charakteristisch sind, wie z. B. auf den Getreide-, Rohzucker-, Kupfer-, Baumwoll-, Rohwoll- und Kammzugmärkten und auch noch auf den Zinn- und Bleimärkten. Der internationale Konsum begann die zusammengeschmolzenen Vorräte langsam aufzufüllen. Daneben spielten namentlich anhaltend spekulative Anschaffungen — Flucht in die Sachwerte — eine große Rolle, die durch das Währungsermächtigungsgesetz für den Präsidenten Roosevelt und die internationale Währungsunruhe hervorgerufen wurden.

Von der amerikanischen Regierung ist der Sinn des Goldausfuhrverbotes eindeutig dahin ausgelegt worden, daß eine Hebung des inländischen amerikanischen Preisniveaus herbeigeführt werden soll. Darüber hinaus hoffen die Amerikaner, daß auch die anderen Länder durch geeignete Maßnahmen an der Hebung des Weltpreisniveaus und damit an der Wiederherstellung dr Prosperität mitarbeiten werden. Im Mittelpunkt der Washingtoner Verhandlungen stehen infolgedessen die Währungsfragen, und zwar besonders die Silberfrage und die Stabilisierungsfrage. Nach deren Lösung werden auch die übrigen Fragen, der Zollschranken, der Kriegsschulden und der Abrüstung in Angriff genommen werden. Für die vor uns liegende Entwicklung muß man allerdings die Frage aufwerfen, ob die Vereinigten Staaten auch imstande sein werden, **die in Gang gebrachte kontrollierte Inflation wirklich unter Kontrolle zu halten.** Ebenso muß abgewartet werden, welche Rückwirkungen die amerikanische Währungspolitik auf die übrigen, den Goldstandard aufrecht erhaltenden Länder haben wird.

Der Saldo der Preisbewegungen läßt erkennen, daß im April, verglichen mit Vormonat, sich alle Getreidearten unter Führung von Weizen, ferner Baumwollsaatöl, Baumwolle, Wolle, Rohjute, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Silber, Platin, Kautschuk und Rohhäute höher im Preise stellten. Dagegen erfuhren Kaffee, Tee, Kakao, Reis, Kopra, Butter, Rohseide, Hanf und Terpentin Preisabschläge, die nur bei Kopra über 5 Prozent hinausgingen.

Es notierten:

Preisvergleich:

		Mitte Febr. 1933	Mitte März 1933	Mitte April 1933	2. April-Hälfte 1933
Weizen	Chikago	47,37	52,50	62,62	67,87
Rohzucker	New York	0,82	1,09	1,19	1,30
Schmalz	Chikago	3,85	4,62	4,52	5,30
Baumwolle	New York	6,05	6,55	6,85	7,60
Wolle	Bradford	22,—	22,—	22,25	22,50
Jute	London	14,25	14,62	15,12	15,87
Kupfer	London	28,25	28,12	29,25	30,25
Zinn	London	148,50	149,37	158,—	160,75
Blei	London	10,12	10,69	11,—	11,37
Zink	London	13,75	14,81	14,75	15,44
Silber	New York	25,75	27,50	28,87	35,87
Rohöl	New York	1,07	1,07	1,07	1,07
Kautschuk	New York	2,94	3,03	3,71	3,71
Häute	Buenos Aires	12,12	11,50	12,—	12,—

Die Textilgruppe neigte für Rohseide und Hanf weiter zur Schwäche. Dagegen waren die Hauptmärkte wie die Baumwoll-, Woll- und Rohjutemärkte unter Führung von Baumwolle erneut im Preise gebessert. Bei mäßigem Angebot aus der letzten Ernte hat an den amerikanischen Baumwollmärkten die saisonmäßige Befestigung der Preise sich inzwischen kräftiger durchgesetzt. Die Frage der Anbauflächeneinschränkung für das laufende Anbaujahr muß als erledigt angesehen werden. Bei der fortgeschrittenen Jahreszeit können Gesetze, die evtl. in der nächsten Zeit erlassen werden, sich erst auf den nächstjährigen Anbau auswirken. Die australischen Wollauktionen zeigten bei lebhafter Nachfrage von seiten Englands und Japans eine teils festere, teils gut behauptete Haltung. Im Zusammenhang hiermit lag auch der Bradforder Kammzugmarkt fester, und zwar namentlich für Merinos. während mittlere und grobe Kreuzzuchten gut stetig tendierten.

Die Metallgruppe lag für Kupfer und Zinn kräftig erholt, während Blei und Zink anfangs Schwankungen unterworfen waren, im Verlaufe aber auch fester tendierten. Die Kupfermärkte zeigten nach den Steigerungen in der zweiten Aprilwoche zuletzt schon wieder ein ruhigeres Aussehen. Die Drosselung der amerikanischen Erzeugung wird sich in erster Linie auf den inneramerikanischen Markt auswirken. Die Versorgung des europäischen Marktes bleibt dagegen von den Belieferungsverhältnissen aus Südamerika und Afrika abhängig, in denen eine Neuordnung nicht beabsichtigt ist.

Die feste Haltung der Zinnmärkte war auf lebhaftere Eindeckungen von amerikanischer Seite zurückzuführen.

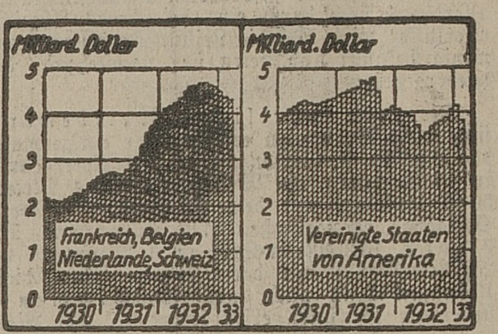
Wenn keine Neuregelung in den Restriktionsquoten eintritt, dürften die sichtbaren Bestände vorerst eine weiter sinkende Richtung zeigen. Die Preisentwicklung der Zinkmärkte bot nur anfangs eine gewisse Enttäuschung. Am Londoner Markt konnte die 15-£-Grenze im Verlaufe kräftig überschritten werden. Gerade für Zink kann bei zunehmender Konjunkturbelebung ein erhöhter Mehrbedarf erwartet werden.

In den zwischen Amerika und England geführten offiziellen Verhandlungen ist auch eine Hebung der Silberpreise wiederholt erörtert worden. Die Folge war eine neue Welle spekulativer Anschaffungen. Das milde Wetter führte auf den englischen Kohlenmärkten zu einer weiteren Schrumpfung des Hausbrandgeschäftes. Eine Belebung der industriellen Tätigkeit war nur ganz vereinzelt festzustellen. Was das Ausfuhrgeschäft betrifft, so sind neue größere Abschlüsse nicht zustande gekommen. Die Rohgummimärkte sind erst seit dem 10. April von der allgemeinen Erholung erfaßt worden. Anregend wirkte das Bekanntwerden der neuen Restriktionspläne der Handelsvereinigung Amsterdam. In Amerika zeigte der Märzverbrauch mit 18 000 Tonnen gegenüber 27 800 Tonnen im Vorjahre eine auffallend niedrige Veranlagung. Andererseits lagen die Rohgummiverschiffungen aus den Malayenstaaten im ersten Quartal sogar 2000 Tonnen über dem Stande des Vorjahres.

Dr. Rieger, Berlin.

Der Goldbestand der Welt

Von der Statistischen Abteilung des Völkerbundes ist im letzten Monatsbericht eine interessante Zusammenstellung über die Entwicklung der Goldbestände der Welt veröffentlicht worden, die wir im folgenden Schaubild wiedergeben. Die Vereinigten Staaten verfügten danach in den ersten Monaten des neuen Jahres über einen Bestand von knapp 4 Milliarden Dollar, nachdem um die Mitte des Jahres 1931 ein Höchststand von über 4¾ Milliarden Dollar erreicht worden war. Der vom Januar zum Februar dieses Jahres eingetretene Goldverlust ist bereits eine Auswirkung der Bankenkrisis. Der Goldbestand von Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz, also der Goldbestand der vier europäischen Länder, die noch über die intaktesten Goldwährungen verfügen, ist in den ersten Monaten des neuen Jahres mit etwa 4,3 Milliarden Dollar noch eine Kleinigkeit höher gewesen als der Goldbestand der Vereinigten Staaten.



Wenn der Goldbestand der Notenbanken der genannten vier europäischen Länder im Oktober des Vorjahres einen Höchststand erreicht hatte, und von da ab etwas gesunken ist, so ist das darauf zurückzuführen, daß England in den letzten Monaten Gold an sich gezogen hat, namentlich zugunsten des sogenannten Interventionsfonds, mit dessen Hilfe England wahrscheinlich zu gegebener Zeit die Rückkehr zur Goldwährung vollziehen wird. Die übrigen europäischen Länder verfügten Ende März über einen Goldbestand in Höhe von etwas über 2 Milliarden Dollar. Auf den Rest der übrigen Welt entfallen etwas über eine Milliarde Dollar, wobei freilich die in ihrer Höhe zur Zeit unbekannten Goldbestände Sowjetrußlands, weiterhin die privaten Goldhorte Indiens und Chinas nicht enthalten sind.

Die Gleichschaltung bei der Preußischen Elektrizitäts-AG.

Berlin, 27. April. Im Ausland wurde die Nachricht verbreitet, daß in der Verwaltung der Preußischen Elektrizitäts AG. Personalveränderungen beabsichtigt seien und das Mitglied des Vorstandes, Generaldirektor Dr. Frank, sich bereits in Urlaub befinde und nicht mehr in den Vorstand zurückkehren werde. Hierzu teilt der Amtliche Preußische Pressedienst u. a. mit, daß entsprechend der staatlichen Neuordnung auch bei der Preußischen Elektrizitäts-AG. Personalveränderungen in die Wege geleitet sind. An die Mitglieder des Aufsichtsrates ist das Ersuchen gerichtet worden, hierzu ihre Aemter zur Verfügung zu stellen. Im übrigen finden auf die Angestellten der Preußischen Elektrizitäts-AG. die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums Anwendung. Die Meldung jedoch, daß sich Generaldirektor Dr. Frank in Urlaub befindet und nicht mehr in den Vorstand der Gesellschaft zurückkehren werde, ist unzutreffend. Der Vorstand führt in seiner bisherigen Zusammensetzung die Geschäfte weiter.

Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft, Breslau

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, die Generalversammlung auf den 3. Mai d. J. einzuberufen. Der Geschäftsverlauf war in allen Versicherungszweigen befriedigend. Der Prämienrückgang bewegte sich in normalen Grenzen. Die Gesellschaft hat in allen Geschäftszweigen einschl. Transport Prämienüberträge in Höhe von 50 Prozent und mehr gestellt, ebenso sind angemessene Beträge für noch nicht bezahlte Schäden bereitgestellt worden. Wertpapiere und Beteiligungen sind nicht als Daueranlagen behandelt, sondern mindestens auf den Börsenkurs abgeschrieben worden. Der auf den 3. Mai einzuberufenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, auf den Gewinn von 631 066,04 RM. nach Stellung einer Sonderreserve im Aufruhrgeschäft von 30 000 RM. und Erhöhung des Spezial-Reservefonds um 350 000 RM. eine Dividende von 8 Prozent (wie im Vorjahre) zu verteilen.

Berliner Börse

Lebhafter und fester

Berlin, 27. April. Die Prämienerklärung verlief ziemlich glatt. Es kam von dieser Seite kaum noch Ware an die Märkte, so daß schon kleine Nachfrage des Publikums und das immer noch vorhandene Anlagebedürfnis aus Stillhaltegeldern genügten, um bei der Mehrzahl der Aktienkurse Kursbesserungen bis zu 1½ Prozent hervorzurufen. Die Spekulation selbst scheint ziemlich glatt zu sein und beteiligt sich mit Zögern am Geschäft. Einheitlich fester lagen nur Montanpapiere, während sonst auch Rückgänge bis zu 1½ Prozent eintraten. Kunstseideaktien büßten bis zu 1¾ Prozent ein, obwohl die Beschäftigungslage bei Aku als nicht unbefriedigend zu bezeichnen ist. Trotz des zurückgezogenen Auftrages setzten AEG. ¼ Prozent höher ein, waren aber im Verlaufe etwas gedrückt. Als ausgesprochen fest sind wieder Brauereiaktien (Schultheiß plus 2⅝ Prozent und Engelhardt-Brauerei plus 3 Prozent) zu nennen, und im Zusammenhang damit konnten auch Braubank 1¾ gewinnen. Angeblich auf guten Geschäftsgang setzten die Aktien des Deutschen Eisenhandels ihre Aufwärtsbewegung um 1¾ Prozent fort. Auch Tarifwerte blieben etwas stärker beachtet.

Nach den ersten Kursen war die Tendenz vorübergehend etwas leichter, da ein Kursrückgang von Siemens, AEG. und Reichsbank etwas verstimmte, später wurden diese Verluste größtenteils aber wieder ausgeglichen, wobei die Bewegung ihren Ausgangspunkt am Farbenmarkt hatte. Rentenwerte eröffneten enttäuschend. Selbst Schutzgebiete konnten ihren Vorbörsenkurs von 8⅜ Prozent nicht behaupten. Industrieobligationen waren bis zu 1 Prozent rückgängig, Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu ½ Prozent ein. Auslandsrenten hatten keine einheitliche Tendenz. Am Geldmarkt machte die Verknappung vor dem Ultimo kleine Fortschritte. Der Tagesgeldsatz zog auf 4⅝ resp. 4½ Prozent an der unteren Grenze an. Der Bericht des Statistischen Reichsamtes über die wesentlich gebesserte Industriebeschäftigung im März führte dann gegen 12,45 Uhr zu einer Geschäftsbelebung. Die Interessenkäufe am Harpener Markt setzten wieder ein und führten zu einem Kursgewinn von 2¾ Prozent. Der Kassamarkt zeigte ein überwiegend festeres Aussehen. Teilweise ergaben sich ganz erhebliche Steigerungen. An den variablen Aktienmärkten setzten sich bis bis zum Ende des Verkehrs weitere Besserungen durch. Spezialwerte wie Siemens, Schultheiß, Engelhardt, Harpener, Deutsche Linoleum und Schubert & Salzer hatten 3 bis 5½ Prozent gewonnen. Im übrigen betrugen die Steigerungen gegen den Anfang nur ziemlich selten mehr als 1 Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 27. April. Aku 34¼, AEG. 29, IG. Farben 145¼, Lahmeyer 132½, Schuckert 107, Siemens und Halske 165, Hapag 19½, Lloyd 20⅛, Ablösung neu 13⅛, alt 72, Reichsbank 136, Buderus 77¾, Klöckner 67, Stahlverein 47.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 27. April 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		196—198
	März	—
	Mai	210¼—210
	Juli	215¾—215
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		154—156
	März	—
	Mai	166
	Juli	172
Tendenz: stetig		
Gerste	Braugerste	172—180
	Futter-u.Industrie	165—172
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		127—129
	März	—
	Mai	133—132¾
	Juli	141
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	23—27,25
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	8,50—8,90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	19,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13,00—14,50
Leinkuchen	11,00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
rote	—
gelbe	1,10—1,25
blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

27. April 1933.

Getreide	1000 kg
Weizen, hl-Gew. 76 kg (schles.)	200
74 kg	196
72 kg	195
70 kg	193
68 kg	191
Roggen, schles. 71 kg	156
69 kg	152
Hafer	122
Braugerste, feinste	—
gute	—
Sommergerste	—
Inländisch.Gerste 65 kg	168
Wintergerste 61/62 kg	—
Tendenz: ruhig	
Oelsaaten	100 kg
Winterraps	—
Leinsamen	22
Senfsamen	38
Hanfsamen	18
Blaumohn	102
Tendenz: stetig	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26—26½
Roggenmehl	20¼—21
Auszugmehl	32—32½
Tendenz: ruhig	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,20
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	9 Pf.
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	27. 4.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	30[11]/[16]—30[13]/[16]
3 Monate	30[15]/[16]—30⅞
Settl. Preis	30¾
Elektrolyt	35¼—35¾
Best selected	33—34¼
Elektrowirebars	35½
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	164½—164¾
3 Monate	165¼—165½
Settl. Preis	164½
Banka	—
Straits	173½
Blei: willig	
ausländ. prompt offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	10⅞ G

	27. 4.
ausl. entf. Sicht. offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	11⅛—11[3]/[16]
ausl. Settl. Preis	11
Zink: willig	
gewöhnl. prompt offizieller Preis	15
inoffiziell. Preis	15[1]/[16] G
gew. entf. Sicht. offizieller Preis	15¼
inoffiz. Preis	15[1]/[16]—15¼
gew., Settl. Preis	15
Gold	120/4
Silber	20[9]/[16]
Silber-Lieferung	20¾
Zinn-Ostenpreis	173¼

Posener Produktenbörse

Posen, 27. April. Roggen O. 17,75—18,00, Tr. 705 To. 18,00, Weizen O. 36—37, Tr. 30 To. 37,00, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15,00, Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55,50—57,50, Roggenkleie 8,50—9,25, Weizenkleie 9,00—10, grobe Weizenkleie 10,25—11,25, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—23, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00, Speisekartoffeln 1,70—1,90, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Berlin, 27. April. Kupfer 45 B., 44 G., Blei 16 B., 15 G., Zink 21½ B., 21 G.

Berlin, 27. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 52,25.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 4.		26. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,327	3,333	3,337	3,343
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,40	14,44	14,48	14,52
New York 1 Doll.	3,846	3,854	3,846	3,854
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0.241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,58	170,92	171,33	171,67
Athen 100 Drachm.	2,468	2,472	2,448	2.452
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,99	59,11	59,19	59,31
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,92	83,08	83,17	83,33
Italien 100 Lire	21,98	22,02	22,08	22,12
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,46	42,54	42,46	42,54
Kopenhagen 100 Kr.	64,24	64.36	64,69	64,81
Lissabon 100 Escudo	13,09	13,11	13,29	13,31
Oslo 100 Kr.	73,53	73.67	74,18	74,32
Paris 100 Frc.	16,62	16,66	16,64	16,68
Prag 100 Kr.	12.70	12.72	12,70	12,72
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,67	81,83	82,17	82,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,16	36,24	36,36	36.44
Stockholm 100 Kr.	74,53	74,67	75,17	75,33
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45.45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,40	47.60	47,50	47,70

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 27. April. Polnische Noten: Warschau 47.40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 27. April

1934	95⅞		
1935	89¾	1937	79
1936	83½	1938	76¼

Warschauer Börse

Bank Polski 74,50—75,00

Dollar privat 8,08, New York 8,10, New York Kabel 8,12, Belgien 124,55, Danzig 174,50, Holland 358,40, London 30,55—30,60, Paris 35,10, Schweiz 172,30, Italien 46,50, deutsche Mark 205, Pos. Investitionsanleihe 4% 100—99,50—99.75, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,50, Bauanleihe 3% 39,50—39,60. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.